

WEITERBILDUNGSSTUDIE 2017/2018

Digitalisierung in der Weiterbildung

IRENA SGIER | ERIK HABERZETH | PHILIPP SCHÜEPP

Ergebnisse der jährlichen Umfrage bei Weiterbildungsanbietern

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Management Summary | 4 |
| 1 Einleitung | 6 |
| 2 Digitalisierung in der Weiterbildung | 9 |
| 2.1 Technische Ausstattung | 10 |
| 2.2 Einsatz digitaler Anwendungen | 12 |
| 2.3 Andragogischer Nutzen digitaler Anwendungen | 20 |
| 2.4 Einfluss auf das Personal der Weiterbildung | 24 |
| 2.5 Perspektiven und Herausforderungen | 28 |
| 2.6 Fazit | 33 |
| 3 Strukturdaten des Weiterbildungsmarktes | 36 |
| 3.1 Institutioneller Kontext und Trägerschaften | 36 |
| 3.2 Anbietergrösse | 38 |
| Abbildungsverzeichnis | 41 |
| Tabellenverzeichnis | 41 |
| Literaturverzeichnis | 41 |
| Anhang | 42 |
| Impressum | 48 |

Management Summary

Die Weiterbildungsstudie ist die einzige periodische Befragung von Weiterbildungsanbietern in der Schweiz. Neben einem jährlich wechselnden Fokusthema erfasst die Studie auch Strukturdaten zum Weiterbildungsbereich. Die aktuelle Ausgabe zum Thema Digitalisierung basiert auf der schriftlichen Befragung von 338 Weiterbildungsanbietern aus allen Sprachregionen.

Digitalisierung

Die Mehrheit der Anbieter misst der Digitalisierung einen hohen Stellenwert zu. Immerhin rund 80 % sind überzeugt, dass die Digitalisierung die Weiterbildung in den nächsten zehn Jahren massgeblich beeinflussen oder gar revolutionieren wird. Die übrigen 20 % der Anbieter erwarten einen nur punktuellen Einfluss.

In den Weiterbildungsangeboten spielt der Präsenzunterricht aber weiterhin eine zentrale Rolle: 44 % der Anbieter setzen auf weitgehend «technologiefreien» Präsenzunterricht, ungefähr gleich viele (45 %) fokussieren auf digital begleiteten Präsenzunterricht. Blended Learning steht für 9 % und Online-Unterricht für lediglich 2 % der Anbieter im Zentrum. Damit sehen also rund 90 % der Anbieter weiterhin Präsenzveranstaltungen als wichtigste Angebotsform. Wo diese Präferenz explizit begründet wird, stehen andragogische Gründe im Mittelpunkt, etwa dass manche Lerngegenstände einen direkten sozialen Kontakt erfordern.

Die technischen Voraussetzungen, um digitale Technologien in Weiterbildungsveranstaltungen zu nutzen, sind mehrheitlich gegeben. Neun von zehn Anbietern verfügen über WLAN in ihren Kursräumen, und auch die Ausstattung mit mobilen Geräten wie Laptops oder Tablets wird insgesamt als ausreichend beurteilt. Lediglich rund 10–15 % der Anbieter beurteilen ihre Ausstattung oder die Qualität der WLAN-Verbindung und des technischen Supports als ungenügend. In kleinerem Umfang könnte also eine Versorgungslücke bezogen auf die digitale Infrastruktur bestehen.

Die am häufigsten eingesetzten Anwendungen sind Lernplattformen, Social Media inkl. Wikis und Blogs sowie Web Based Training und Computer Based Training. Etwas seltener kommen Webinare oder Game Based Learning zum Einsatz. Neuere Anwendungen wie MOOCs oder Virtual Reality spielen in der Weiterbildung bislang eine marginale Rolle. Dennoch wird auch diesen Anwendungen teilweise ein hoher andragogischer Nutzen attestiert. Insgesamt aber sind neuere digitale Anwendungen doch eher wenig verbreitet. Offen ist dabei die Frage, ob hier eine Innovationslücke sichtbar wird oder ob Lehr-Lernprozesse aus didaktischen Gründen zurückhaltend durch digitale Technologien gerahmt werden.

Bei der Frage, wie sich die Digitalisierung auf das Weiterbildungspersonal auswirkt, zeigt sich aus Anbietersicht ein recht klares Bild: Die Anforderungen steigen, die Digitalisierung verändert das Profil von Lehrpersonen, und Kompetenzen im Umgang mit digitalen Anwendungen nehmen bei der Rekrutierung von Weiterbildungspersonal an Bedeutung zu. Knapp 80% der Anbieter halten Kompetenzen im Bereich Blended Learning für nötig oder wünschenswert. Rund 70% sind der Ansicht, die Digitalisierung verändere das Profil der Lehrpersonen in Richtung Lernbegleitung. Zudem wird eine Kompetenzlücke deutlich: In immerhin 45% der Institutionen fehlen die Kompetenzen zu einem systematischen Einsatz digitaler Technologien. Diese Kompetenzen aufzubauen, scheint teilweise schwierig zu sein. Die meisten Anbieter sind der Ansicht, dass andragogische Aus- und Weiterbildungen das Weiterbildungspersonal nur mittelmässig oder ungenügend auf die Digitalisierung vorbereiten.

Die grössten Herausforderungen der nächsten Jahre sehen die Anbieter bei der technischen und praktischen Umsetzung und bei der Qualität der digitalen Angebote sowie bei der Qualifikation des Personals in diesem Bereich. Eine wichtige Rolle spielen im Hinblick auf die Digitalisierung ausserdem Anpassungen auf organisationaler Ebene, so etwa bei der Strategie oder der Infrastruktur.

Mit der vorgelegten Studie kann zum ersten Mal ein empirisch fundierter Einblick in den Digitalisierungsgrad der Weiterbildung in der Schweiz sowie in die Problemsicht der Anbieter gegeben werden. Die Daten liefern Hinweise darauf, dass das Thema als hochrelevant angesehen wird, die reale Entwicklung aber keinesfalls disruptiv erfolgt. Die derzeitige Weiterbildungspraxis scheint insgesamt eher durch eine Behutsamkeit, durch Unsicherheiten und Suchbewegungen gekennzeichnet, wenn es um digitalisierungsbezogene Veränderungen geht. Es bestehen Erwartungen einer Transformation, zugleich ist deren Richtung aber noch unbestimmt. Klare Perspektiven dafür, wie mit der Digitalisierung umzugehen ist und vor allem wie sie gestaltet werden kann, müssen sich im Weiterbildungsfeld noch entwickeln. In diesem Prozess könnten sich vertiefende Forschungsarbeiten im Anschluss an diese Studie als hilfreich erweisen.

Strukturdaten

Die Studie umfasst Anbieter allgemeiner und berufsorientierter Weiterbildung in allen Sprachregionen. Bezüglich Sprachregion, Trägerschaft und Grösse entspricht das Sample in etwa der Verteilung im Weiterbildungsfeld.

Die befragten Anbieter sind mehrheitlich in privater Trägerschaft: 43% sind privat-kommerzielle, 31% privat-gemeinnützige und 26% sind öffentliche Anbieter. Knapp die Hälfte der Institutionen (48%) lässt sich auf Grund der Mitarbeitenden, der Belegungen und der Kursstunden als kleine Anbieter einstufen. 45% sind mittlere und 7% sind grosse Anbieter.

1 Einleitung

Ein Kursangebot im Internet suchen, den Einstufungstest direkt online absolvieren, die passenden Termine buchen und per App bezahlen – von der Auswahl bis zur Anmeldung ist der digitale Weg in der Weiterbildung heute für viele Nutzerinnen und Nutzer eine Selbstverständlichkeit. Doch was geschieht nach der Kursanmeldung? Werden die Lernmaterialien per Download angeboten? Sind Teilnehmende und Kursleitende über Plattformen online vernetzt? Findet ein Teil des Unterrichts digital statt? Oder anders gefragt, wie stark ist die Schweizer Weiterbildung heute von der Digitalisierung erfasst und wie stehen die Weiterbildungsanbieter dazu? Die vorliegende Studie versucht diesen Fragen nachzugehen, um ein möglichst deutliches Bild des Einsatzes und der Bewertung digitaler Technologien in der Weiterbildung zu zeichnen.

Obwohl die Digitalisierung heute allgegenwärtig ist, wissen wir wenig darüber, wie sie sich auf die Weiterbildung auswirkt. Wenn man also fragt, welche Rolle digitale Technologien in der Weiterbildung spielen, wird man kaum fündig: In der Schweiz findet sich keine entsprechende Erhebung. Auch in den Nachbarländern Deutschland und Österreich ist die Datenlage eher dünn. Einen vertieften Einblick in die Digitalisierung der Weiterbildung in Deutschland verspricht der «Monitor Digitale Bildung» der Bertelsmann Stiftung, dessen Daten Anfang 2018 publiziert werden.¹

Ein weiterer wesentlicher Grund für die ungenügende Datenlage ist das Fehlen einer repräsentativen, kontinuierlichen Anbieterstatistik und damit einer systematischen Erhebung von Strukturen, Anbietern und Angeboten der Weiterbildung (vgl. Bildungsbericht Schweiz 2014, S. 266). Im Rahmen solcher Erhebungen könnten drängende gesellschaftliche Themen wie der Umgang mit kultureller Vielfalt, mit Qualität oder eben mit der Digitalisierung bei Bildungsanbietern abgefragt werden. Eine solche Erhebung wäre wichtig, um die Leistungen des Weiterbildungssystems, aber auch die Herausforderungen und Probleme sichtbar zu machen und Ansatzpunkte für eine Gestaltung dieses zunehmend wichtiger werdenden Bildungsbereichs zu gewinnen.

Die Reihe «Weiterbildungsstudie»² mit ihrer regelmässigen Umfrage bei Weiterbildungsanbietern kann eine Anbieterstatistik im Weiterbildungsbereich nicht ersetzen. Sie ist aber aktuell die einzige Studie, die es erlaubt, auf vergleichsweise breiter Basis Aussagen über die schweizerische Weiterbildungslandschaft zu treffen. Für die Erhebung 2017 hat sich im aktuellen gesellschaftlichen Umfeld das Thema der Digitalisierung geradezu aufgedrängt.

1 Zu den Bildungsbereichen Schule, Grundbildung und Hochschule liegen bereits Daten vor. Siehe: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/teilhabe-in-einer-digitalisierten-welt/projektthemen/projektthemen-monitor/>

2 Bis zur Ausgabe 2016 wurde die Reihe unter der Bezeichnung «Bildungsstudie» geführt.

Dabei stösst man unweigerlich auf die Problematik, das Thema derart einzugrenzen, dass es im Rahmen eines kurzen Fragebogens erfassbar wird. Doch digitale Technologien verändern die Weiterbildung in vielfältiger Hinsicht: Zum einen ist die Digitalisierung eine gesellschaftliche Kraft, die neue Themen aufwirft, welche die Weiterbildung in ihre Programme und Angebote aufnehmen müsste. Zu denken wäre hier beispielsweise an die Herausforderungen einer digitalen Grundbildung oder an neue Inhalte in der beruflichen Weiterbildung. Zum anderen wird auch das professionelle Handeln verändert, so zum Beispiel die Lehre, die Programm- und Angebotsplanung, Marketingstrategien oder Kooperationsformen von Anbietern. Damit einher geht eine Veränderung der Erwartungen an die Kompetenzen der Weiterbildnerinnen und Weiterbildner und deren Aus- und Weiterbildung.

Die vorliegende Studie ist auf den zweiten Bereich fokussiert: Digitalisierung meint in dieser Studie vor allem den Einsatz und den Nutzen digitaler Geräte und Anwendungen, die zur Unterstützung des Lehrens und Lernens eingesetzt werden. Zu denken ist etwa an Laptops und Tablets, Blended Learning, webbasierte Lernprogramme oder Wikis. Die meisten Fragen unserer Erhebung beziehen sich auf den engeren Bereich von Lehr-/Lernprozessen. Wie stellt sich die digitale Infrastruktur in den Lernräumen dar? Welche Anwendungen, Geräte und Konzepte kommen zum Einsatz? Wie werden sie bewertet? Gleichzeitig betrifft die Digitalisierung auch Bereiche des Bildungsmanagements und der Programmplanung. Teilweise nehmen wir auch diesen Bereich in den Blick. Und schliesslich wird nach den möglichen Auswirkungen auf das Personal gefragt: Welche Erwartungen an die Kompetenzen von Weiterbildnerinnen und Weiterbildnern bestehen?

Die Umfrage ist von dem Versuch getragen, einerseits den aktuellen Stand der Nutzung und Bewertung digitaler Technologien in der Weiterbildung zu skizzieren, andererseits die Anbieter auch in die Zukunft blicken zu lassen: Wie wird sich die Digitalisierung in den nächsten Jahren auf die Weiterbildung auswirken?

DIE STUDIE

Die Weiterbildungsstudie ist eine Umfrage bei Anbietern allgemeiner und beruflicher Weiterbildung. Sie wird jährlich durchgeführt und umfasst jeweils einen Themenfokus sowie Strukturdaten zum Schweizer Weiterbildungsmarkt. Die Studie will zu mehr Übersicht über die Weiterbildungslandschaft und die Anbieterstrukturen beitragen. Der jährlich wechselnde Themenfokus ermöglicht es, Daten zu aktuell drängenden andragogischen Fragestellungen zu generieren. Die Weiterbildungsstudie 2017 wurde vom SVEB zusammen mit der Professur für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung der Abteilung Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung der PH Zürich realisiert.

Bis 2016 wurde die Studie vom SVEB unter der Bezeichnung «Bildungsstudie» durchgeführt.

SAMPLE UND METHODIK

Die Daten wurden mittels Web-Survey mit Versionen in Deutsch, Französisch und Italienisch von Mai bis Juli 2017 erhoben. Der Web-Survey wurde an 2'121 Adressen verschickt und 338mal gültig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 16% entspricht. Die Rücklaufquote liegt im üblichen Rahmen vergleichbarer Studien. Zu beachten ist: Unter den angeschriebenen Organisationen befinden sich viele Einzelfirmen (Trainer, Beraterinnen und Coaches), die zwar Bildungsdienstleistungen erbringen, sich aber eher als Selbstständige und nicht als Weiterbildungsanbieter bezeichnen würden. Da sie zumeist keine Mitarbeiter beschäftigen und nicht über eigene Kursräume verfügen, dürften viele von ihnen die vorliegende Befragung als für sie nicht relevant eingestuft und nicht beantwortet haben. Dieses Segment der Weiterbildung ist hier also vermutlich unterrepräsentiert.

Möglich ist, dass Anbieter, die sich noch kaum mit dem Thema Digitalisierung befassen, ebenfalls unterrepräsentiert sind. Konkrete Hinweise auf einen Sample Bias konnten bei der Analyse jedoch nicht festgestellt werden. Bei den Strukturdaten (Kap. 3) zeigt sich ungefähr dasselbe Bild wie in den letzten Bildungsstudien mit ihren anders gelagerten Fokusthemen.

Jeder ausgefüllte Fragebogen steht für einen individuellen Weiterbildungsanbieter (in drei Fällen für je eine eigenständige Einrichtung desselben Trägers). Wenn man von 3'000 Anbietern auf dem Schweizer Weiterbildungsmarkt ausgeht (vgl. Schläfli/Sgier 2014) und eine zufällige Selektion des Samples annimmt, würde diese Datenlage Aussagen für den gesamten Weiterbildungsmarkt mit 5% Abweichung bei einer Sicherheit von 95% erlauben. Da die Grundgesamtheit der Weiterbildungsanbieter nicht genau bekannt ist, ist bei Generalisierungen dennoch Vorsicht geboten.

2 Digitalisierung in der Weiterbildung

Digitalisierung im Weiterbildungsbereich ist alles andere als ein neues Phänomen. In der Weiterbildung sind digitale Technologien schon seit über 25 Jahren ein Thema und auch ein wichtiges andragogisches Handlungsfeld: von den Anfängen individuell zu nutzender Lernmedien wie «Computer Based Training» in den 1990er-Jahren über «Web Based Training» Anfang und «Web 2.0» Mitte der 2000er-Jahre im Zuge der Verbreitung des Internets bis hin zu Möglichkeiten des «Mobile Learning» oder von «MOOCs» heute (vgl. Röhler/Schön 2017, S. 2ff.). Entsprechend gibt es eine schon längere Tradition der Beschäftigung mit dieser Thematik und auch von Forschung im Zusammenhang mit e-Learning.

Trotzdem hat der Einsatz digitaler Technologien in der Weiterbildung heute eine grössere Relevanz als noch vor zwei Jahrzehnten. Zudem entwickeln sich die technischen Möglichkeiten rasant weiter. Dies macht es notwendig und zugleich spannend, einen detaillierteren Blick auf den heutigen Umgang von Weiterbildungsanbietern mit dem Thema der Digitalisierung zu werfen - und auch einen Blick in die Zukunft.

Die Weiterbildungsanbieter wurden in der Umfrage um eine Globaleinschätzung gebeten: Welche Bedeutung wird die Digitalisierung für die Weiterbildung innerhalb der nächsten zehn Jahre haben?

Immerhin gut zwei Drittel der Anbieter erwarten eine massgebliche Beeinflussung der Weiterbildung durch die Digitalisierung, weitere 12 % sogar eine grundlegende Transformation dieses Feldes (Abb. 1). Dagegen ist ein Fünftel der Anbieter eher zurückhaltend und sieht zwar einen punktuellen Einfluss, aber keine grosse Umwälzung. Dass die Digitalisierung gar keinen Einfluss haben werde, glaubt derweil nur eine sehr kleine Minderheit von etwas über 1 %.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Digitalisierung für die Weiterbildung generell ein, in einem Zeithorizont von ca. 10 Jahren?

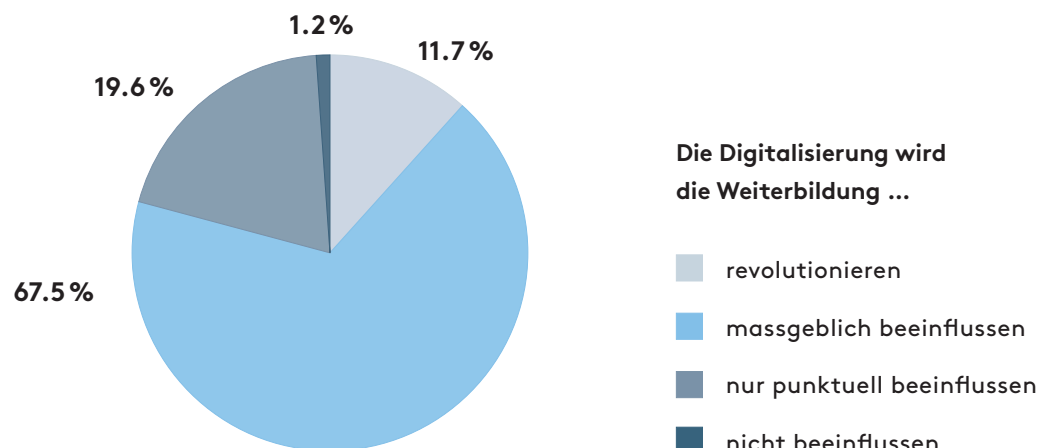


Abb. 1:
Einschätzungen zum Einfluss
der Digitalisierung (N=326)

Dieses Ergebnis drückt durchaus eine hohe Relevanz des Themas aus: Annähernd 80 % der Weiterbildungsanbieter schätzen, dass die Digitalisierung das Weiterbildungsfeld entscheidend beeinflussen wird. Es weist zudem darauf hin, dass die Digitalisierung von den Anbietern nicht als kurzfristiger Trend gesehen wird, sondern als eine langfristige Veränderung, die einen massgeblichen Einfluss nehmen wird.

Gleichzeitig wirft dieses Ergebnis viele Fragen auf, denn die Daten lassen nicht erkennen, aus welchem Blickwinkel die Anbieter auf diese Zukunft schauen: Ist die z.T. erwartete digitale Revolution eher eine Hoffnung oder eine Befürchtung? Sind die Weiterbildungsanbieter bereit für die Umwälzungen, die viele erwarten? Treiben sie die Digitalisierung voran oder reagieren sie eher auf die Entwicklungen?

Auf diese Fragen sollen die folgenden Kapitel erste Hinweise und Antworten liefern. Dazu soll insbesondere der aktuelle Stand der Digitalisierung in der Schweizer Weiterbildung erfasst werden. Zunächst werden die Umfragewerte zur technischen Infrastruktur der Anbieter dargestellt. In einem nächsten Schritt wird aufgezeigt, in welchen Bereichen welche digitalen Technologien eingesetzt werden. Erhoben wurden auch die Einschätzungen zum andragogischen Nutzen der Digitalisierung und dazu, wie sich diese Entwicklungen auf das Personal in der Weiterbildung auswirken.

2.1 TECHNISCHE AUSSTATTUNG

Die Digitalisierung betrifft weit mehr als das rein Technische, setzt aber immer die Implementierung einer geeigneten IT-Infrastruktur voraus. Ohne entsprechende Soft- und Hardware sowie eine Internetverbindung ist Digitalisierung faktisch nicht möglich.

Fast 80 % der Anbieter setzen für die Durchführung ihrer Angebote häufig bis ausschliesslich auf eigene Kursräume. Die technische Ausstattung der Institutionen ist daher relevant für den Einsatz digitaler Technologien bei der Umsetzung ihres Angebots. Für die knapp 20 % der Anbieter, welche vorwiegend oder ausschliesslich externe Räume nutzen, sind gewisse technische Ausstattungen bezogen auf die eigene Institution weniger entscheidend.

In Hinblick auf die WLAN-Abdeckung zeigt sich:

- 78 % der Anbieter verfügen über flächendeckendes WLAN
- 15 % haben WLAN in einem Teil der Lernräume
- 7 % haben kein WLAN

In den meisten für den Unterricht genutzten Räumlichkeiten besteht demnach die Möglichkeit, online Medien und Applikationen zu nutzen. Mit dem Ansatz «BYOD» («Bring Your Own Device») können die meisten Anbieter zum Beispiel bereits viele digitale

Anwendungen im Unterricht nutzen, wenn ein WLAN vorhanden ist. Einige Anwendungen lassen sich jedoch nicht auf die persönlichen Geräte der Kursteilnehmenden auslagern. Gewisse Anwendungen benötigen eine digitale Infrastruktur, die vor Ort vorhanden sein muss. Einen differenzierteren Blick auf die Hardware der Anbieter erlaubt die Frage, welche spezifischen Geräte für die Nutzung in Weiterbildungsveranstaltungen vorhanden sind. Unterschieden wurde dabei, ob die Geräte in ausreichender Zahl, in zu geringer Zahl oder gar nicht vorhanden sind. Bei Letzterem wurde zusätzlich gefragt, ob eine Anschaffung geplant sei oder nicht (Abb. 2).³

Welche Hardware ist an Ihrer Institution für die Nutzung in Weiterbildungsveranstaltungen vorhanden?

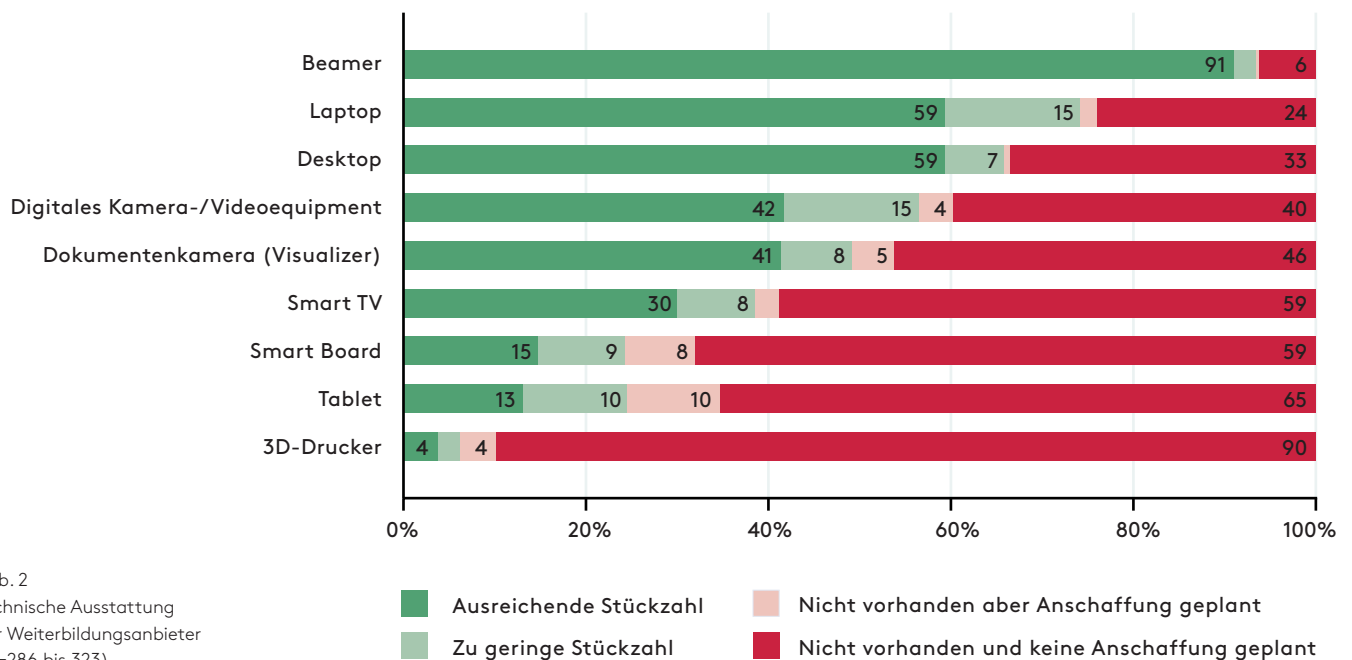


Abb. 2
Technische Ausstattung
der Weiterbildungsanbieter
(N=286 bis 323)

Als Standardausrüstung in der Weiterbildung kann gemäss den Antworten zu dieser Frage der Beamer bezeichnet werden. Für 91 % der Institutionen sind diese Geräte in ausreichender Zahl vorhanden. Nicht über Beamer verfügen fast nur Anbieter, die dafür auch keinen Bedarf haben. Es folgen Laptop und Desktop Computer, die ebenfalls mit knapp 60 % bei den meisten ausreichend verfügbar sind, wobei nicht aus der Fragestellung hervorgeht, ob sie allen Lernenden zur Verfügung stehen oder nur den Lehrpersonen. Aufschlussreich sind insbesondere die beiden mittleren Kategorien «zu geringe Stückzahl» und «nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant». Diese beiden Kategorien verweisen auf den Bedarf an technischen Geräten. Am grössten ist der Bedarf im Fall der Tablets: 21 % der Anbieter würden mehr Geräte benötigen als sie aktuell besitzen. Nur leicht geringer ist mit 19 % der Bedarf an digitalen Kamera-/Videoequipments. Bei Laptops und Smartboards sehen je 17 % der Anbieter einen Bedarf an zusätzlichen Geräten. Nicht überraschend, stellen nur sehr wenige Anbieter (6 %) einen Bedarf an 3D-Druckern fest.

³ Generell wurden in den Abbildungen die abgefragten Items nach absteigender Häufigkeit der Zustimmung geordnet.

Die hohen Werte in der letzten Kategorie (keine Anschaffung geplant) zeigen ausserdem, dass in absehbarer Zeit nicht mit einem grossflächigen Anstieg der Investitionen in die technische Ausstattung der Anbieter zu rechnen ist.

Die Weiterbildungsanbieter wurden darüber hinaus gefragt, wie sie die Qualität der Hardware, der Software und der Internetverbindung via WLAN sowie den diesbezüglichen institutionellen Support an ihrer Institution einschätzen. In allen Bereichen liegt die Einschätzung «sehr gut» bei rund 30% und «gut» bei jeweils rund 50%. Nur maximal 20% empfinden Qualität oder Support in diesen Bereichen als mittelmässig oder schlecht. Letzteres ist lediglich bei 6% der Fall. Die Grundausrüstung der Weiterbildungsanbieter wird von den Akteuren selbst also mit grosser Mehrheit als gut oder ausreichend bewertet.

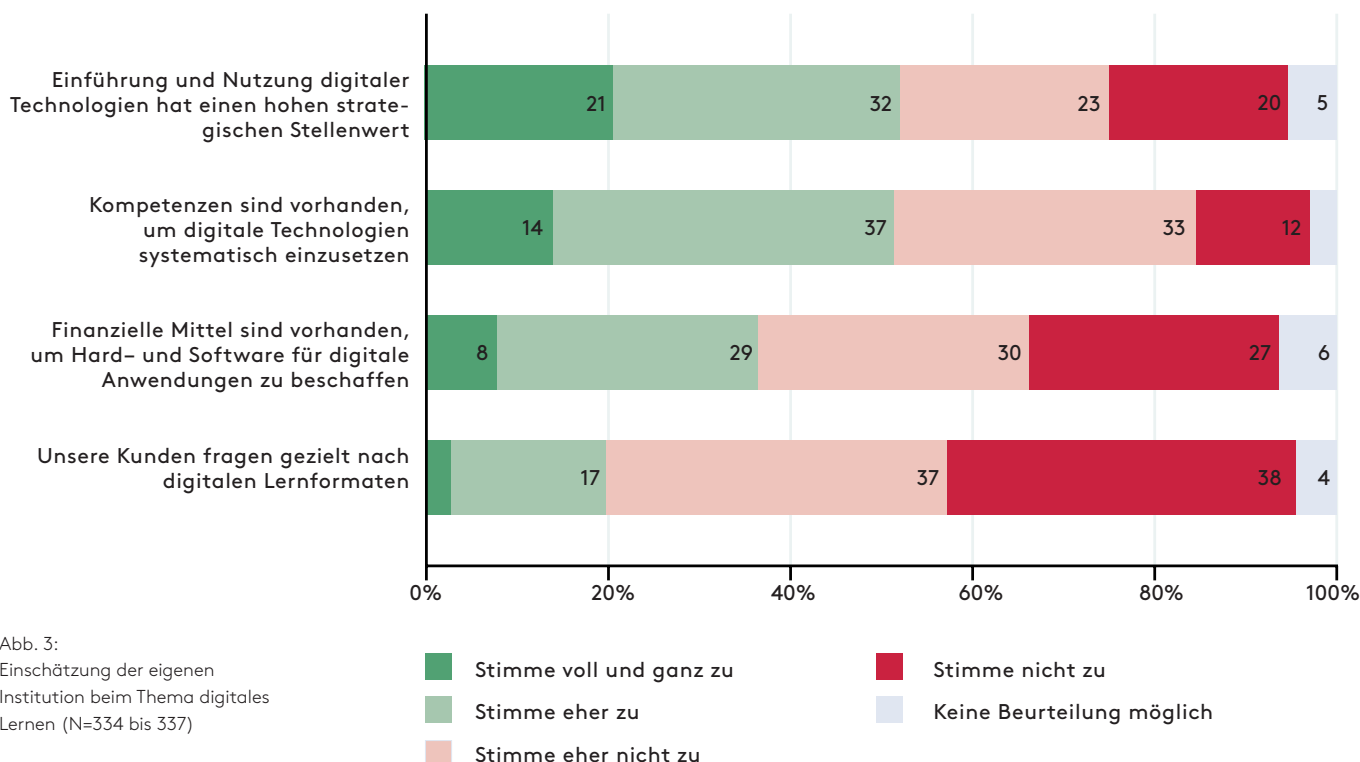
Fazit zur technischen Ausstattung:

- Die Mehrheit der Weiterbildungsanbieter verfügt heute über WLAN und Beamer in den Unterrichtsräumen. Damit ist die Grundlage für die Nutzung vieler digitaler Methoden und Anwendungen vor Ort gegeben, auch wenn ein Fünftel der Anbieter mit der Qualität der WLAN-Verbindung nicht restlos zufrieden ist.
- Die Hardware-Ausstattung für die Nutzung in Lehrveranstaltungen ist je nach Gerät sehr unterschiedlich. Laptops und Desktop Computer sind bei rund 60% der Anbieter ausreichend vorhanden, wobei aber unklar bleibt, ob sie allen Lernenden zur Verfügung stehen oder nur den Lehrpersonen. Über Videoequipment und Dokumentenkameras verfügen rund 40% der Anbieter.
- Die grosse Mehrheit der Anbieter ist mit dem Stand der technischen Ausrüstung derzeit zufrieden. Bei Tablets, Laptops und Videoequipment sehen die Anbieter am ehesten ein Defizit.

2.2 EINSATZ DIGITALER ANWENDUNGEN

Die technische Ausstattung der Anbieter bildet die materielle Grundlage für den Einsatz digitaler Technologien. Für die effektive Nutzung der damit möglichen Anwendungen sind aber weitere Faktoren wichtig. So ist auf strategischer Seite etwa entscheidend, ob die Anbieter eine entsprechende Nachfrage sehen und in ihrer Ausrichtung digitalen Lehransätzen einen hohen Stellenwert beimessen. Auf der praktischen Seite spielen die Kompetenzen für die Einführung und den Einsatz dieser Anwendungen und die benötigten finanziellen Mittel eine wesentliche Rolle. Die Einschätzungen der Anbieter zu diesen Voraussetzungen an ihrer eigenen Institution zeigen ein uneinheitliches Bild (Abb. 3).

Einschätzung zu Faktoren für den Einsatz digitaler Technologien an der eigenen Institution



Die Antworten zu den einzelnen Faktoren zeigen, dass es zwischen den Weiterbildungsanbietern sehr unterschiedliche Voraussetzungen für den Einsatz digitaler Technologien gibt. Beim strategischen Stellenwert und den vorhandenen Kompetenzen halten sich Zustimmung und Ablehnung in etwa die Waage. Die finanziellen Mittel beurteilt eine Mehrheit als kritisch. Gezielte Nachfragen ihrer Teilnehmenden nach digitalen Lernformaten nehmen nur 21 % der Anbieter wahr. Es gibt jedoch keine klare Trennlinie zwischen den Weiterbildungsanbietern, welche die Voraussetzungen als gegeben oder nicht gegeben sehen. Bei den Faktoren strategischer Stellenwert, vorhandene Kompetenzen und finanzielle Mittel schwanken jeweils zwischen 20 % und 45 % zwischen positiver und negativer Beurteilung. So beurteilen zum Beispiel ganze 45 % der Anbieter, die den hohen strategischen Stellenwert eher oder vollständig bejahen, ihre finanziellen Mittel dafür als kritisch. Es gibt auf dem Schweizer Weiterbildungsmarkt also nur sehr wenige Anbieter, die alle Voraussetzungen für die Digitalisierung als vollumfänglich gegeben betrachten.

Die Korrelation zwischen der Nachfrage der Kunden nach digitalen Lernformaten und dem Stellenwert digitaler Technologien in der Strategie ist hingegen stärker. 97% der Anbieter, die eine Nachfrage nach Digitalem wahrnehmen, messen der Digitalisierung auch einen hohen Stellenwert zu. Ohne von einer Kausalität zu sprechen, ist der Zusammenhang zwischen einer wahrgenommenen Nachfrage und dem Stellenwert doch bemerkenswert.

Dennoch muss festgestellt werden, dass die wahrgenommene Nachfrage bestehender Kunden nach digitalen Anwendungen sehr schwach ist. Offenbar werden digitale Lernformate in der Kundennachfrage kaum explizit artikuliert. Ein Blick auf die Abbildung 3 zeigt, dass die Zustimmung zum strategischen Stellenwert weitaus höher ist als die Wahrnehmung einer Nachfrage in den Kursen. Eine mögliche Erklärung dafür bieten die Antworten auf eine Anschlussfrage, in welcher die Anbieter gefragt wurden, ob der Einsatz von digitalen Anwendungen ihre Attraktivität als Bildungsanbieter nach bisherigen Erfahrungen gesteigert habe. Dieser Aussage stimmen 66% eher oder voll und ganz zu. Die Aussage korreliert ebenfalls stark mit den Ergebnissen zum strategischen Stellenwert. Der Stellenwert digitaler Technologien in der Strategie steht also sowohl mit der Nachfrage der Teilnehmenden als auch mit der Möglichkeit, neue Kunden zu gewinnen, in starkem Zusammenhang.

Anders ausgedrückt: Bei den bestehenden Teilnehmern nehmen nur 21% der Anbieter eine explizite Nachfrage nach digitalen Technologien in den Angeboten wahr. Wenn es um potentielle Kundinnen und Kunden geht, denken aber 66% der Anbieter, dass das Vorhandensein von digitalen Angeboten ihre Attraktivität als Anbieter erhöhe. Für die Bildungsbeteiligung spielen bekanntlich vielfältige institutionelle Bedingungen eine Rolle: die Kosten, die Erreichbarkeit, das Programm und Personal, der Ruf des Anbieters, die Inhalte etc. Die Diskrepanz zwischen der geringen Nachfrage bestehender Kunden und der vermuteten hohen Nachfrage potentieller Kunden deutet darauf hin, dass die Digitalisierung bislang bezüglich Bildungsbeteiligung eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Das könnte sich aber mit der zunehmenden Verbreitung digitaler Lernmöglichkeiten und der damit einhergehenden Veränderung der Lerngewohnheiten ändern.

Den wohl unmittelbarsten Einfluss auf die Nutzung digitaler Technologien haben die dafür vorhandenen Kompetenzen. Von 45% der Institutionen werden diese Kompetenzen allerdings als kritisch gesehen, wobei die Fragestellung nicht genau erkennen lässt, in welchen Bereichen des digitalen Lernens (Management, Planung, Lehre etc.) diese Lücke besteht. Der Stand der digitalen Kompetenzen des Personals der Weiterbildung wird in Kapitel 2.4 genauer erörtert.

Einsatzgebiete

Sind damit die Grundlagen für den Einsatz digitaler Technologien in der Weiterbildung ansatzweise aufgezeigt, geht es im Folgenden konkret um die Intensität und Art der Nutzung. Im Fokus dieser Studie stehen dabei die im engeren Sinn andragogischen Handlungsbereiche und nicht die Verwaltung oder Administration. Im Sinne eines groben Überblicks wurden die Anbieter zunächst danach gefragt, in welchen Bereichen sie wie oft auf digitale Technologien zurückgreifen (Abb. 4).

Wie häufig werden digitale Technologien an Ihrer Institution in den folgenden Bereichen genutzt?

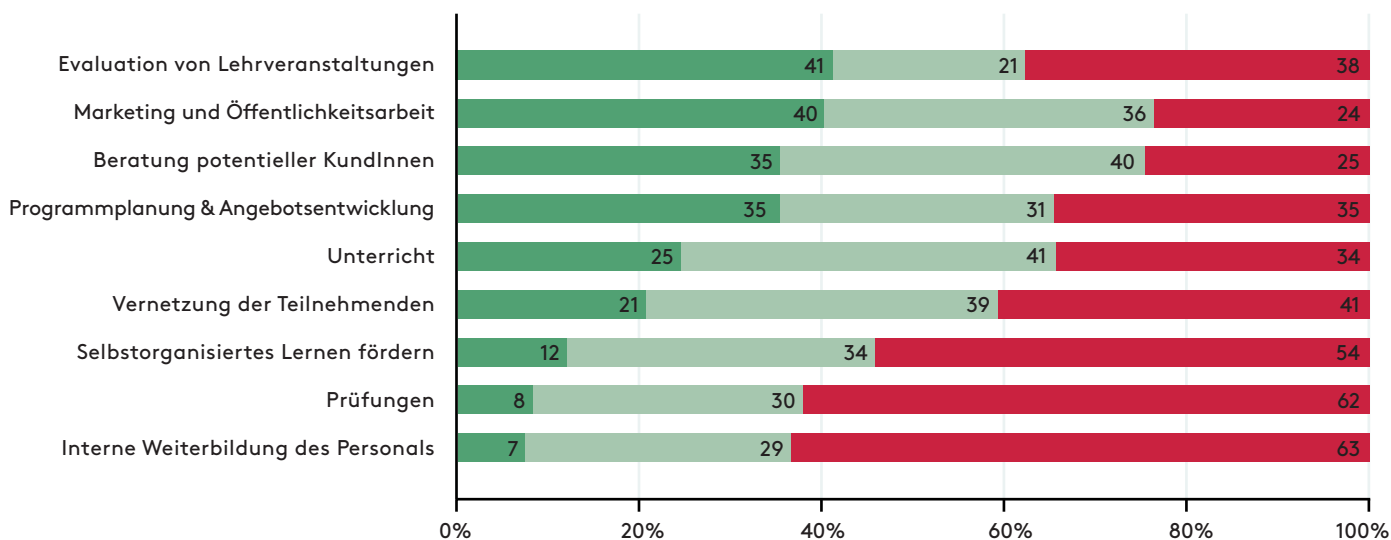


Abb. 4:
Häufigkeit der Nutzung digitaler Technologien
in einzelnen Bereichen (N=317 bis 334)

■ Meistens/immer ■ Manchmal/häufig ■ Selten/nie

Für die Übersichtlichkeit wurden je zwei Antwortkategorien zusammengefasst. Es zeigt sich, dass digitale Technologien vor allem in den «vorgelagerten» Bereichen der Programmplanung, des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Beratung potentieller Kunden stark genutzt werden. Zudem ist die Evaluation von Lehrveranstaltungen ein wichtiger Bereich. Weniger bedeutsam sind digitale Technologien bezogen auf das unmittelbare Lehr-Lern-geschehen: Unterricht, Vernetzung der Teilnehmenden, Förderung selbstorganisierten Lernens. Die Prüfungen sind der am wenigsten digitalisierte Bereich. Schliesslich setzen die Anbieter bei der Weiterbildung des eigenen Personals äusserst selten auf digitale Technologien. Die Daten zeigen weiterhin, dass grosse Anbieter generell dazu tendieren, häufiger digitale Technologien einzusetzen als kleine und mittlere. Die Unterschiede sind jedoch gering. Bei den Sprachregionen zeigen sich hier keine Differenzen.

Die Resultate lassen erkennen, dass die Digitalisierung bisher vor allem Prozesse beeinflusst, die weniger direkt mit dem Lehr- und Lerngeschehen zu tun haben, sondern mit der Vor- und Nachbereitung sowie dem Kundenkontakt. Dies sind Prozesse, die in ähnlicher Weise auch ausserhalb der Weiterbildungsbranche schon weitgehend digitalisiert sind. Im Marketing beispielsweise hat sich das Internet für Werbemassnahmen inzwischen als Standard durchgesetzt. In der Weiterbildung nutzt gemäss vorliegender Umfrage aber mit 24% der Anbieter ein überraschend hoher Anteil der Organisationen selten oder nie digitale Technologien für ihr Marketing. Auch digitale Instrumente für Planungsarbeiten und Evaluationen stehen schon länger zur Verfügung und werden von knapp zwei Dritteln der Anbieter genutzt.

Die bildungsspezifischen Themenbereiche hingegen sind noch weniger stark durch den Einsatz digitaler Technologien geprägt. Überraschend ist aus diesem Blickwinkel, dass die Vernetzung der Teilnehmenden über digitale Plattformen nicht stärker eingesetzt wird, gehört die Vernetzung über digitale Kanäle doch zu den bekanntesten Formen digitaler Anwendungen.

Digitalisierung der Lehrveranstaltungen

Der Unterricht kann als Herzstück eines jeden Bildungsanbieters gesehen werden. Wenn wir noch einmal einen Blick auf Abbildung 4 werfen: Den höchsten Anteil in der mittleren Kategorie «manchmal bis häufig» verzeichnet mit 41 % der Einsatz digitaler Technologien im Unterricht. Wenn hier alle sechs Antwortkategorien einzeln ausgewertet werden, zeigt sich, dass alle zwischen 11 und 22 % liegen. Im Bereich des Unterrichts herrscht also eine sehr breite Streuung bei der Intensität des Einsatzes digitaler Anwendungen. Ein klarer Trend lässt sich nicht erkennen.

Eine weitere Frage legt einen spezifischen Fokus auf den Unterricht als Kern der Weiterbildungspraxis. Bezogen auf die eigene Institution und den Einsatz digitaler Technologien wurden die Anbieter gefragt, welche Nutzungsform am ehesten auf ihre Institution zutrifft. Erfasst wurde also die Präferenz:

- eines traditionellen, eher «technologiefreien» Präsenzunterrichts,
- eines Präsenzunterrichts, der oft von digitalen Anwendungen begleitet wird (z.B. Lernplattformen, soziale Medien),
- einer Verbindung von Online- und Präsenzphasen (zum Beispiel Blended Learning oder Flipped Classroom) oder
- eines überwiegenden oder ausschliesslichen Online-Unterrichts.

Welchen Schwerpunkt setzt Ihre Institution in der Weiterbildungspraxis?

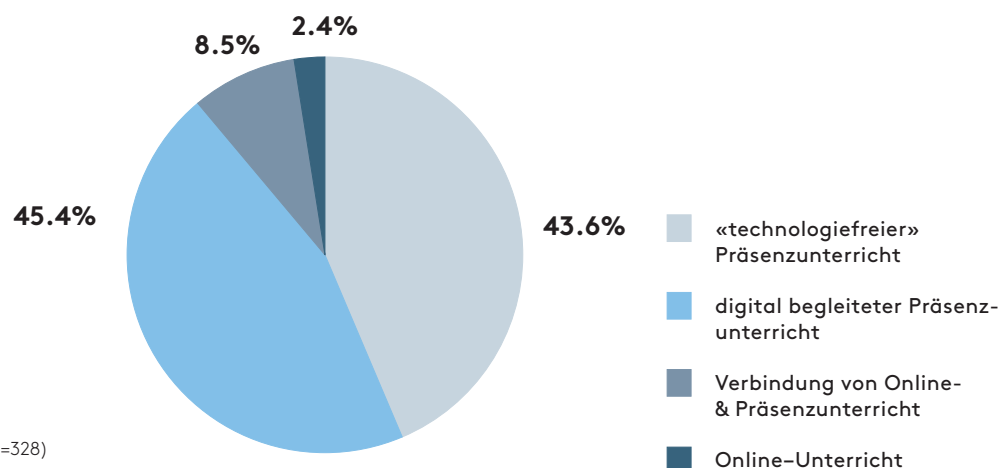


Abb. 5:
Fokus in der Weiterbildungspraxis (N=328)

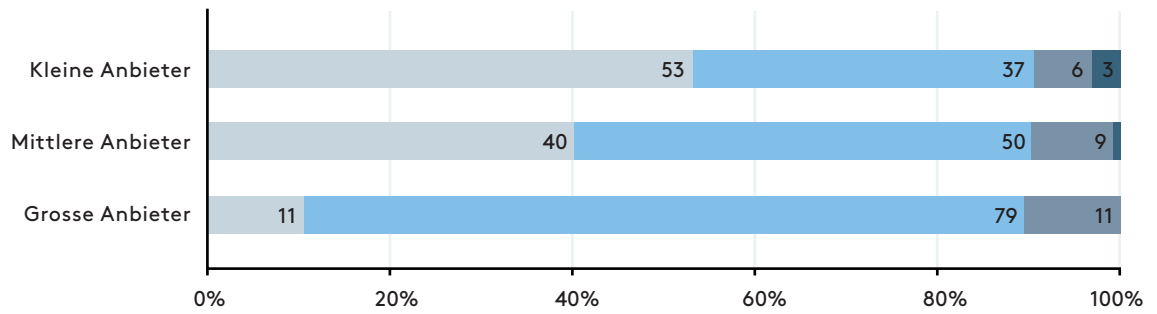
Es zeigt sich (Abb. 5), dass nur eine kleine Minderheit der Anbieter vorwiegend auf Online-Unterricht setzt (2,4%). Weitere 8,5% fokussieren auf eine Verbindung von Online- und Präsenzunterricht. Bei insgesamt 89% steht weiterhin klar der Präsenzunterricht im Vordergrund der Vermittlungsarbeit. Eine knappe Mehrheit davon begleitet diesen Präsenzunterricht durch digitale Anwendungen, wobei die Intensität dieser Begleitung in der Frage nicht erfasst wurde. Für knapp 44% ist der Unterricht unverändert ein eher «technologiefreier» Raum. Aus den offenen Kommentaren zu dieser Frage sind zwei Tendenzen erkennbar: Einerseits erwähnen viele, die sich in die Kategorien «Präsenzunterricht» oder «digital begleiteter Präsenzunterricht» einteilen, dass an ihrer Institution eine Entwicklung in Richtung Verbindung von Online- und Präsenzphasen stattfindet. Viele der Anbieter, die sich in die Kategorie des technologiefreien Unterrichts einteilen, erwähnen jedoch auch, dass digitale Technologien spezifisch in ihrem Fachbereich nicht sinnvoll wären. Der sinnvolle Einsatz hängt für die Anbieter demnach zentral auch vom Lernthema ab. Für die zukünftige Entwicklung lässt dies dennoch eine Verschiebung hin zur Verbindung von Online- und Präsenzunterricht erwarten. Ein stabiler Anteil der Weiterbildungsanbieter wird aber voraussichtlich weiterhin aufgrund didaktischer Überlegungen auf Präsenzunterricht setzen.

Die Frage nach der primären Nutzungsform lässt am ehesten auf den Digitalisierungsgrad der Weiterbildungsanbieter (bezogen auf Lehre) schließen. Aus den Antworten zu dieser Frage kann eine Kategorisierung erstellt werden, indem wir die erste Kategorie als schwach digitalisiert, die zweite als mittel und die dritte und vierte Kategorie zusammengefasst als stark digitalisiert einstufen, um für spätere Fragen zu analysieren, ob es Unterschiede zwischen den Anbietern nach dem Digitalisierungsgrad ihrer Vermittlungsarbeit gibt.

Bei den Antworten zu dieser Frage ist es aufschlussreich, auch die Strukturdaten einzubeziehen. Die Unterscheidung der Sprachregionen zeigt zum Beispiel, dass der reine Online-Unterricht sowie die Verbindung von Online- und Präsenzunterricht bei Anbietern, die in mehreren Sprachregionen tätig sind, am stärksten vertreten sind. Die stärksten Unterschiede zeigen sich jedoch, wenn wir die Unterrichtsformen nach Anbietergröße und Art der Anbieter aufschlüsseln (Abb. 6).⁴

4 Die Kriterien der Einteilung der Anbieter in die Kategorien sind in Kapitel 3 ersichtlich.

Anbietergrösse



Art der Anbieter

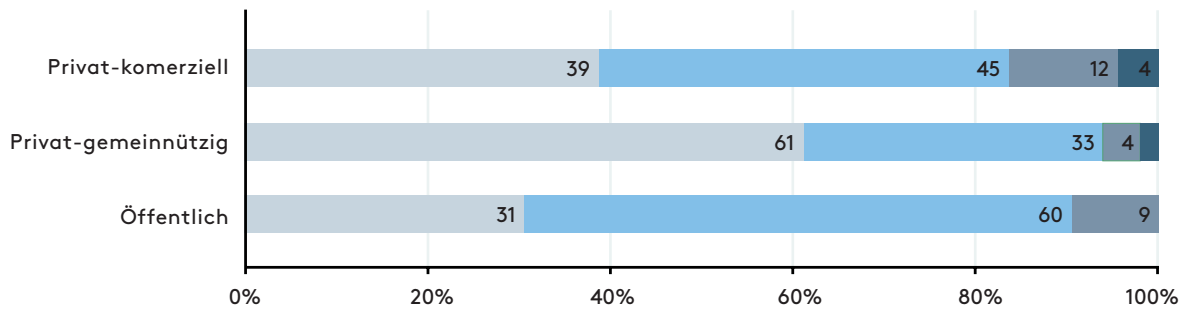
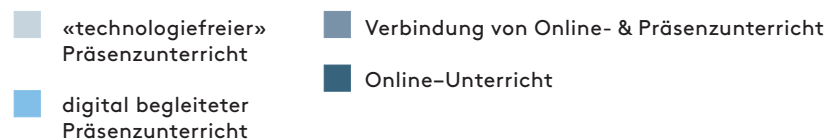


Abb. 6:
Vorwiegende Unterrichtsform nach Anbietergrösse (N= 126, 122, 19) und nach Art der Anbieter (N=134, 98, 85)



Bei der Unterscheidung nach Anbietergrösse ist zu beachten, dass hier bedingt durch die geringe Anzahl grosser Institutionen nur 19 Fälle für diese Kategorie in die Berechnung fliessen. Dennoch ist die Grafik aufschlussreich, denn sie zeigt, dass die Anbieter, die auf Online-Unterricht fokussieren, fast ausschliesslich bei den kleinen Weiterbildungsakteuren zu finden sind. Gleichzeitig ist bei diesen auch der Präsenzunterricht klar am stärksten vertreten. Dieses Ergebnis könnte man dahingehend interpretieren, dass kleine Anbieter sich eher auf eine Form spezialisieren müssen, während bei den mittleren und insbesondere bei den grossen Anbietern die Mischform überwiegt.

Wenn wir die Unterrichtsform nach Art der Anbieter aufschlüsseln, sehen wir, dass der reine Online-Unterricht wiederum fast nur bei privat-kommerziellen Unternehmen ein Thema ist. Der Fokus auf Präsenzunterricht ist bei privat-gemeinnützigen Organisationen am stärksten ausgeprägt. Die öffentlichen Institutionen setzen am häufigsten auf den digital begleiteten Unterricht.

Digitale Anwendungen

Die Frage nach der Nutzungsform digitaler Technologien erlaubt einen Einblick in die generelle Ausrichtung der Weiterbildungsanbieter, lässt aber noch nicht auf den Einsatz konkreter Anwendungen schliessen. Um dies zu erfassen, wurden die Anbieter nach der Einsatzhäufigkeit von mehreren Anwendungen gefragt (Abb. 7). Zu einer übersichtlicheren Ergebnisdarstellung wurden wiederum je zwei Antwortkategorien zusammengefasst.

Wie häufig werden die folgenden digitalen Anwendungen in Weiterbildungsveranstaltungen Ihrer Institution verwendet?

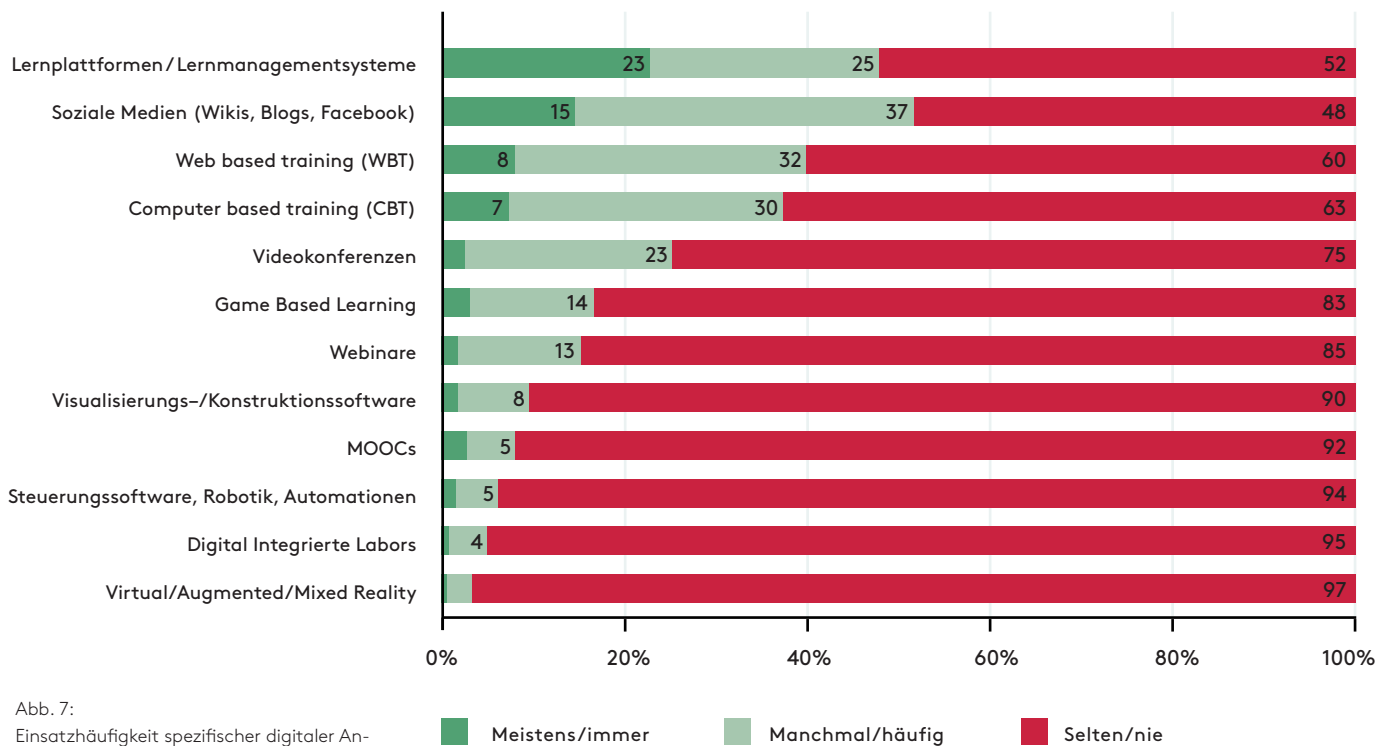


Abb. 7:
Einsatzhäufigkeit spezifischer digitaler Anwendungen (N=320 bis 332)

Vergleichsweise weit verbreitet sind Lernplattformen und Lernmanagementsysteme: Bei annähernd 50% der Anbieter werden sie eingesetzt, davon bei 23% immer oder meistens, bei den übrigen 25% immerhin häufig oder manchmal. Soziale Medien kommen bei knapp 50% zum Einsatz, wenn wir die Kategorien «immer» bis «manchmal» zusammenfassen. Ab «Game Based Learning» werden alle Anwendungen in der unteren Hälfte der Grafik von über 80% selten oder nie genutzt.

Global betrachtet zeigt sich, dass die abgefragten Anwendungen im Weiterbildungsbereich recht wenig verbreitet sind. Gerade neuere Ansätze wie Game Based Learning, Webinare oder Augmented Reality finden sich eher selten. Gleichzeitig wirft dieses Ergebnis vor allem Fragen auf: Wo kommen diese Anwendungen dennoch zum Einsatz? In welchen Settings werden sie genutzt? Wo erscheint der Einsatz aus didaktischen Gründen sinnvoll, wo nicht? Trotzdem: Digitalisierung in der Weiterbildung bedeutet heute in der Schweiz meistens die Anreicherung der bisherigen Unterrichtspraxis mit der Vernetzung der Teilnehmenden sowie der Verbreitung von Materialien und der Kursorganisation über digitale Kanäle und Plattformen.

Fazit zum Einsatz digitaler Anwendungen:

- Während die finanziellen Mittel für digitale Technologien bei einer Mehrheit als knapp eingeschätzt werden, sind die Meinungen zum strategischen Stellenwert und den vorhandenen Kompetenzen eher ausgeglichen; rund die Hälfte der

Anbieter ist also der Meinung, die Digitalisierung habe einen hohen strategischen Stellenwert bzw. die Kompetenzen für die Digitalisierung seien vorhanden.

- Eine Nachfrage der Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach digitalen Anwendungen nehmen die Anbieter selten wahr, als Mittel zur Steigerung der Attraktivität der eigenen Institution gegen aussen werden digitale Formate aber von der Mehrheit für wirksam erachtet.
- Am stärksten werden digitale Technologien in den Bereichen der Vor- und Nachbereitung (Programmplanung, Evaluation) und im Kundenkontakt (Beratung, Marketing) genutzt. Lehrveranstaltungen sind bisher klar weniger von der Digitalisierung betroffen.
- Bei 89% der Anbieter steht der Präsenzunterricht im Fokus. Gut die Hälfte davon begleitet diesen durch digitale Anwendungen. Reiner Online-Unterricht ist nur für eine Minderheit ein Thema.
- Bei den spezifischen Anwendungen zeigt sich, dass der Einsatz generell verhalten ist. Am ehesten werden digitale Technologien für die Kursorganisation, Vernetzung der Teilnehmenden und Verteilung von Materialien genutzt.

2.3 ANDRAGOGISCHER NUTZEN DIGITALER ANWENDUNGEN

Im Anschluss an die Einsatzhäufigkeiten wurden die Weiterbildungsanbieter gefragt, wie sie den andragogischen Nutzen derselben Anwendungen bewerten (Abb. 8). Die Reihenfolge der Anwendungen nach abnehmender Einsatzhäufigkeit wurde bei den Einschätzungen zum Nutzen beibehalten.

Wie beurteilen Sie den andragogischen Nutzen dieser Anwendungen?

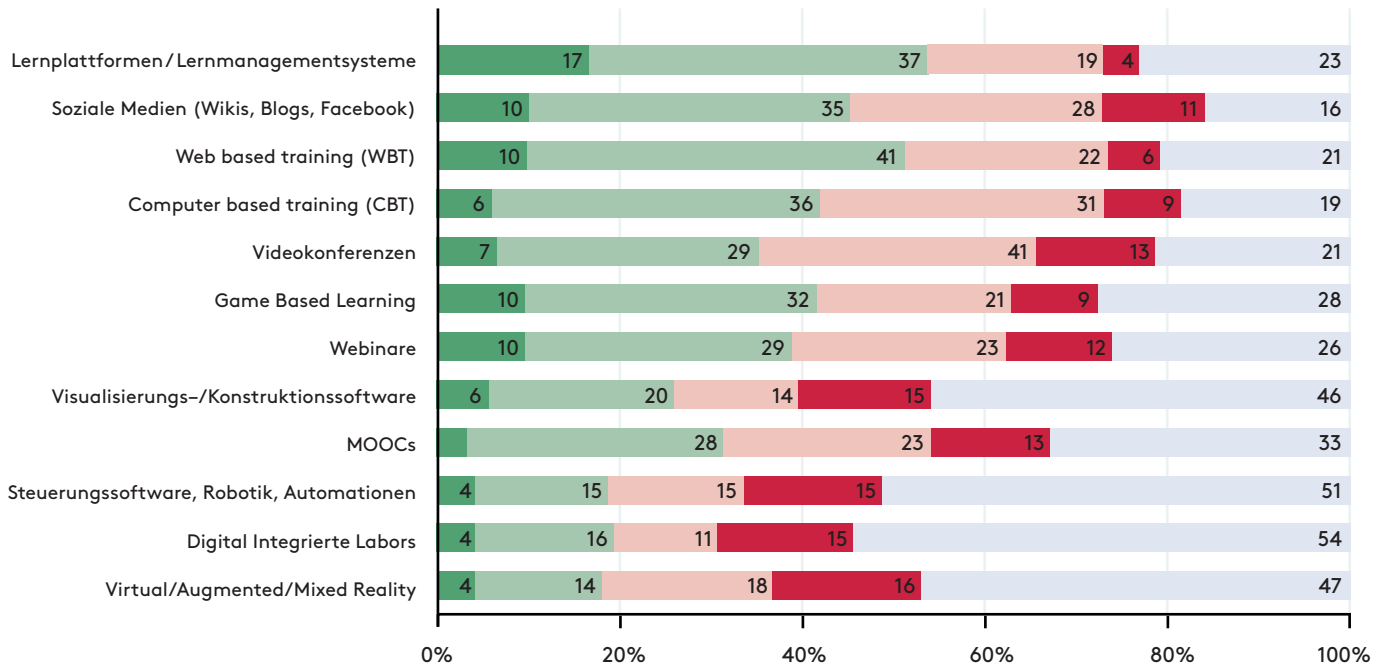
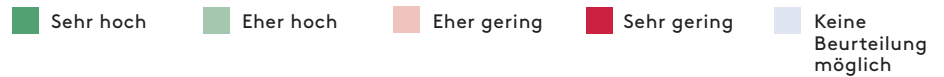


Abb. 8:

Andragogischer Nutzen spezifischer digitaler Anwendungen
(N=309 bis 331)



Auf den ersten Blick sind drei Erkenntnisse festzuhalten: Erstens fällt auf, dass Anwendungen, die seltener genutzt werden, tendenziell auch weniger positiv bewertet werden. Umgekehrt wird der Nutzen vor allem bei Lernplattformen, Sozialen Medien und der Verwendung von Endgeräten am positivsten bewertet. Noch deutlicher ist zweitens zu erkennen: Je seltener eine Technologie eingesetzt wird, desto eher verzichten die Anbieter auf eine Beurteilung. Drittens zeigt vor allem ein Vergleich der unteren Hälfte der Abbildungen 7 und 8, dass manche Anwendungen, die praktisch nicht eingesetzt werden, dennoch positiv bewertet werden. So werden MOOCs von gut 30% als andragogisch eher nützlich empfunden, obwohl sie von über 90% bisher selten bis nie eingesetzt wurden.

Um den Zusammenhang zwischen dem Einsatz der digitalen Anwendungen und der Einschätzung ihres Nutzens näher zu betrachten, sind in Abbildung 9 alle Paarungen von Einsatzhäufigkeit und Nutzen über alle zwölf Anwendungen abgebildet.

In der untersten Zeile ist zu erkennen, dass 96% der Anwendungen, deren Nutzen die Anbieter nicht einschätzen können, selten oder nie zum Einsatz kommen. Beinahe alle Anbieter, die keine Beurteilung des Nutzens abgeben, setzen die Anwendungen auch nicht ein. Das heisst auch, dass es fast keine Fälle gibt, bei denen keine Beurteilung abgegeben wurde, obwohl die Anwendung relativ häufig im Einsatz ist.

Zusammenhang zwischen dem wahrgenommenen Nutzen und den Einsatzhäufigkeiten der Anwendungen

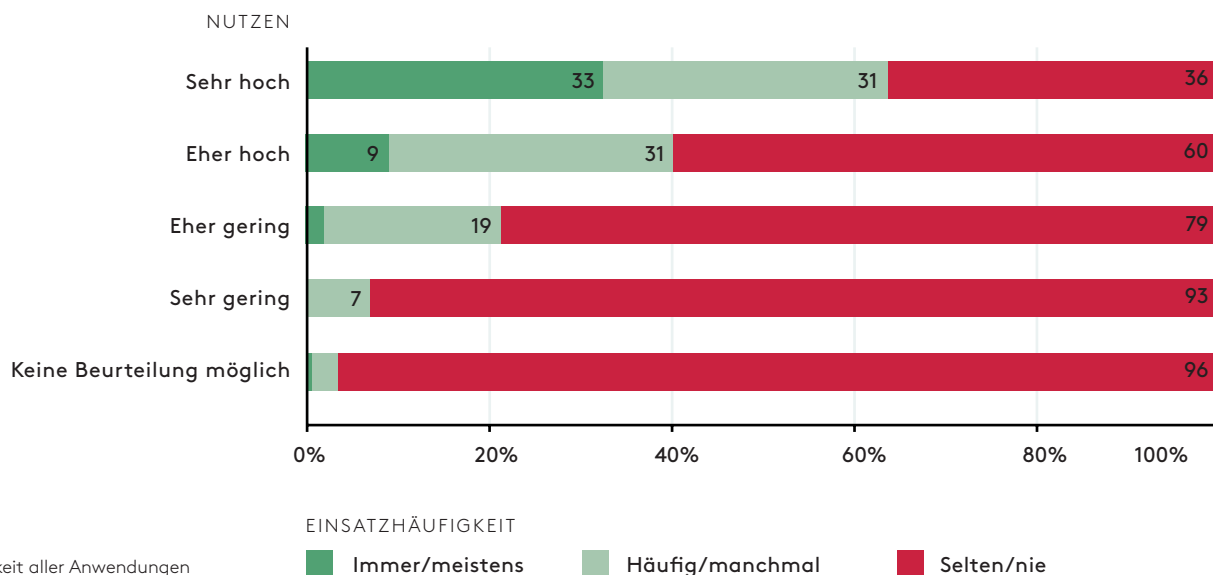


Abb. 9:
Einsatzhäufigkeit aller Anwendungen
nach Einschätzung des Nutzens
(N=292 bis 1'194)

Auch nicht überraschend ist, dass Anwendungen, deren Nutzen als eher oder sehr gering beurteilt wird, mit grosser Mehrheit nur selten oder nie eingesetzt werden. Unter den 19% der Anwendungen, deren Nutzen als eher gering eingeschätzt wird, die aber manchmal bis häufig eingesetzt werden, sind vor allem die stärker verbreiteten Anwendungen Lernplattformen und Soziale Medien zu finden.

Interessant sind insbesondere die Kombinationen von positiver Einschätzung des andragogischen Nutzens und seltenem Einsatz, welche verhältnismässig häufig vorkommen. 36% aller Anwendungen, die die Anbieter als andragogisch sehr nützlich einstufen, werden von diesen nur selten bis nie eingesetzt. Hier gibt es also eine gewisse Diskrepanz zwischen der Bewertung von Anwendungen und ihrem Einsatz. Vor allem Game Based Learning und Webinare sind in diesen 36% stark vertreten. Es gibt also mehr digitale Anwendungen, die positiv bewertet, aber nicht häufig eingesetzt werden, als Anwendungen, die trotz fraglichem Nutzen im Einsatz sind. Den grössten Anteil machen jedoch weiterhin Anwendungen aus, die weder eingesetzt werden noch beurteilt werden können. Zu den erfragten Anwendungen gibt es also noch wenig Erfahrung und kein eindeutiges Fazit unter den Weiterbildungsanbietern.

Um die Facetten des andragogischen Nutzens genauer zu betrachten, wurden die Anbieter nach spezifischen Auswirkungen der Digitalisierung des Lehrens und Lernens gefragt (Abb 10).

Wie bewerten Sie die Auswirkungen digitaler Lehr- und Lernprozesse auf die Lernenden?

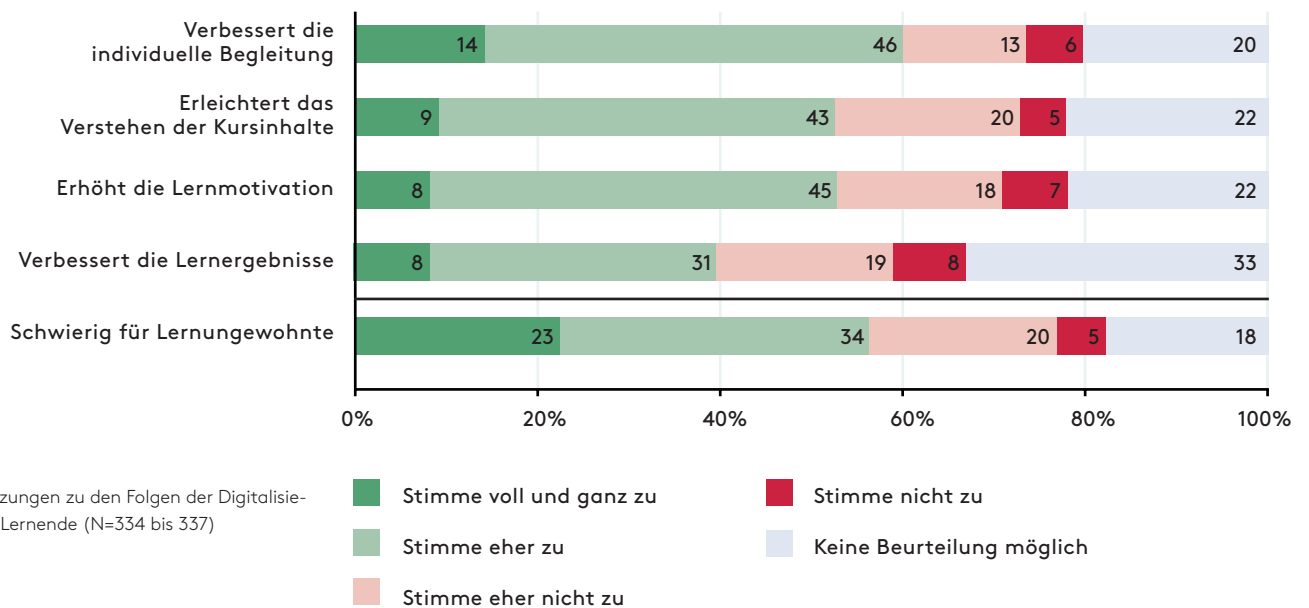


Abb.10:
Einschätzungen zu den Folgen der Digitalisierung für Lernende (N=334 bis 337)

Zunächst fällt auch hier auf, dass einem nicht unerheblichen Anteil der Anbieter eine Beurteilung nicht möglich ist. Bei der Frage, ob digitales Lernen die Lernergebnisse verbessere, sind dies sogar 33%. Das entspricht auch vielen Wortmeldungen in den Kommentaren zu dieser Frage, welche kritisch anmerken, dass die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Lernen noch nicht geklärt seien. Eine Mehrheit der Anbieter stimmt den übrigen positiv formulierten Aussagen über die andragogischen Wirkungen der Digitalisierung eher zu. Der Aussage, dass durch digitale Anwendungen in der Weiterbildung die individuelle Begleitung der Kursteilnehmenden verbessert werde, stimmen insgesamt 60% voll und ganz oder eher zu. Auch dass es das Verständnis von Kursinhalten erleichtere und die Lernmotivation erhöhe, wird von über 50% eher bejaht. Gleichzeitig ist aber auch eine Mehrheit überzeugt, dass digitales Lernen für Lernungewohnte schwierig sei.

Fazit zum andragogischen Nutzen digitaler Anwendungen:

- Den andragogischen Nutzen einzelner Anwendungen sowie die Folgen des digitalen Lernens und Lehrens können viele Anbieter nicht einschätzen.
- Ein klarer Trend bei der Beurteilung digitaler Anwendungen in der Weiterbildung ist nicht zu erkennen.
- Die am stärksten verbreiteten Anwendungen (Lernplattformen, Soziale Medien, WBT und CBT) werden am positivsten bewertet.
- Viele Anwendungen, deren andragogischer Nutzen von Anbietern als positiv eingeschätzt wird, werden nur sehr selten eingesetzt.

2.4 EINFLUSS AUF DAS PERSONAL DER WEITERBILDUNG

Neben den Auswirkungen auf die Teilnehmenden wurde auch nach möglichen Folgen der Digitalisierung für das Weiterbildungspersonal gefragt. Um diese Resultate einzustufen, macht es Sinn, einen Blick auf das Sample der Studie nach der Funktion der Befragten zu werfen. Beantwortet wurde die Umfrage vorwiegend von Personen in Leitungsfunktionen; rund drei Viertel sind in der Schulleitung (56%) oder als Bereichsleitende (20%) tätig, weitere rund 10% vorwiegend in der Kursleitung oder Beratung. Zu beachten ist, dass auch ein grosser Teil der Leitungspersonen in der Kursleitung tätig ist. Die übrigen 14% verteilen sich auf Mitarbeitende der IT-Abteilungen, Administration und Marketing und einige wenige Fälle ohne Angaben.

Zunächst wurde danach gefragt, von wem hauptsächlich die Initiative ausgeht, digitale Technologien in Weiterbildungsveranstaltungen einzusetzen. In den meisten Fällen (56%) ergreift die Schulleitung die Initiative. An zweiter Stelle stehen die Kursleitenden (29%), gefolgt von den Bereichsleitungen (23%). Der IT-Abteilung wird die Initiative in 15% und den Teilnehmenden in 12% der Fälle zugeschrieben.

Im vorhergehenden Kapitel wurden die Ergebnisse zu der Frage, wie sich die Digitalisierung auf das Lernen auswirkt, dargestellt. Abbildung 11 zeigt, wie die Anbieter die Folgen für die Lehrenden einschätzen.

Wie schätzen Sie die Konsequenzen der Digitalisierung von Lehr- und Lernprozessen für die Lehrpersonen ein?

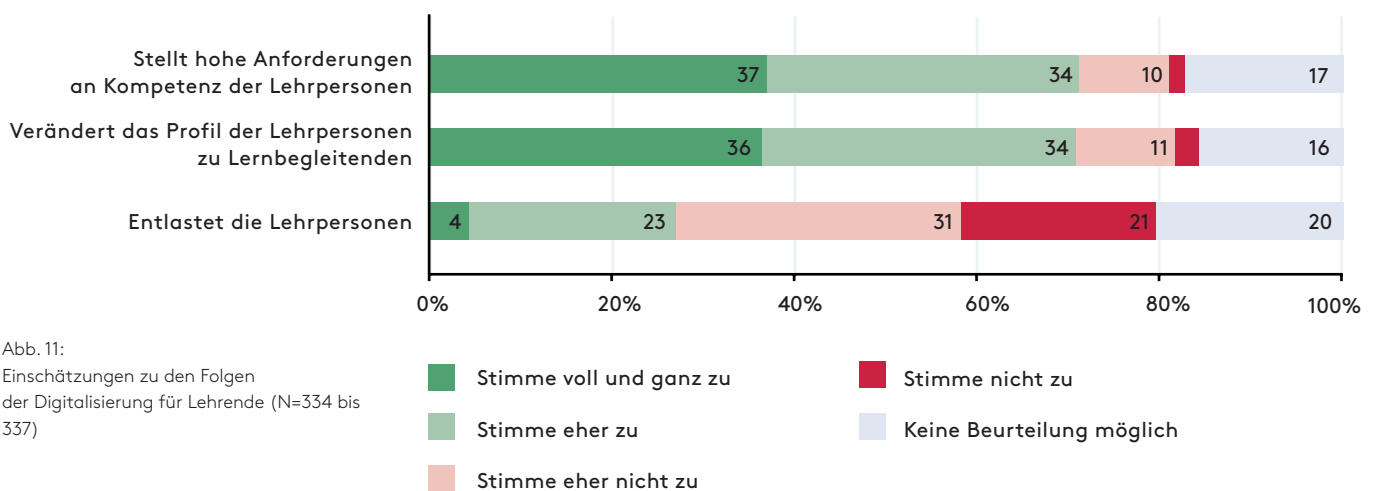


Abb. 11: Einschätzungen zu den Folgen der Digitalisierung für Lehrende (N=334 bis 337)

Die Aussage, dass digitales Lernen hohe Anforderungen an die Kompetenzen der Lehrpersonen stellt, stösst auf breite Zustimmung. Gleichzeitig sind die Anbieter bezüglich einer Entlastung der Lehrpersonen recht skeptisch: Nur 27% stimmen dieser Aussage voll und

ganz oder eher zu. 70 % der Anbieter erwarten, dass die Digitalisierung das Profil der Lehrpersonen in Richtung Lernbegleitung verändern wird. Dass sich für das Personal durch die Digitalisierung in der Weiterbildung etwas ändert, scheint im Weiterbildungsfeld also anerkannt zu sein. Auch hier zeigt sich aber eine relativ grosse Ungewissheit bei der Einschätzung der Digitalisierung: 16–20 % der Anbieter sind nicht in der Lage, deren Folgen für Lehrpersonen zu beurteilen.

Im Folgenden soll anhand der Daten der Umfrage ein erster Eindruck davon vermittelt werden, welche Kompetenzen heute von den Anbietern als wichtig erachtet werden, wie gut die aktuellen Ausbildungen das Personal darauf vorbereiten und welche Rolle die Digitalisierung bei der Rekrutierung des Personals spielt.

Digitale Kompetenzen

Abbildung 12 zeigt die Einschätzungen der Anbieter bezüglich der Bedeutung spezifischer Kompetenzen für das Personal der Weiterbildung. Wenig überraschend werden die üblichen IKT-Anwendungen als unerlässlich angesehen. An zweiter Stelle folgen Kenntnisse über die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft. Diese werden also als wichtiger eingestuft als alle anwendungsbezogenen Fähigkeiten, die über die üblichen IKT-Anwendungen hinausgehen. An dritter Stelle stehen der Einsatz von Social Media wie Facebook oder Blogs sowie von Blended Learning, also der Verbindung von Präsenz- und Onlineunterricht. Dass ganze 78 % der Anbieter Kompetenzen im Bereich Blended Learning für nötig oder wünschenswert halten, mag überraschen, wenn man bedenkt, dass nur 8.5 % der Anbieter die Verbindung von Präsenz- und digitalem Unterricht als Fokus haben (Abb. 5). Allerdings ordnen weitere 44 % ihre Institution der Kategorie «digital begleiteter Präsenzunterricht» zu, haben also durchaus auch Verwendung für Kompetenzen im Bereich Blended Learning.

Wenn wir die Kompetenzfacette «Einsatz von Blended Learning» anhand des Digitalisierungsgrades der Anbieter aufschlüsseln, zeigt sich, dass die Anbieter mit dem höchsten Digitalisierungsgrad diese Kompetenz als am nötigsten einstufen. Interessant ist aber, dass auch Anbieter, bei denen technologiefreier Präsenzunterricht im Fokus steht, sowie Anbieter, die sich auf digital begleiteten Präsenzunterricht konzentrieren, Kompetenzen im Einsatz von Blended Learning mehrheitlich als wünschenswert beurteilen. Auch dies lässt sich als Beleg für einen möglicherweise zunehmenden Einsatz digitaler Technologien interpretieren.

Erfasst wurde auch, für welche Aufgabenfelder digitale Kompetenzen als notwendig eingestuft werden. Die Resultate zeigen, dass rund drei Viertel der Anbieter (72 % bis 79 %) digitale Kompetenzen in folgenden Aufgabenfeldern für wichtig oder sehr wichtig halten: Schulleitung, Bereichsleitung, Programm-/Angebotsplanung, Kursleitung. Als zentral schätzen die Anbieter diese Kompetenzen auch bei

administrativem Personal ein; 81 % meinen, dieses Personal sollte über digitale Kompetenzen verfügen. Am ehesten entbehrlich sind digitale Kompetenzen beim Beratungspersonal; bei dieser Gruppe halten nur 56 % der Anbieter digitale Kompetenzen für wichtig.

Welche digitalen Kompetenzen sollte jemand, der heute beruflich in die Erwachsenenbildung einsteigen will, mitbringen?

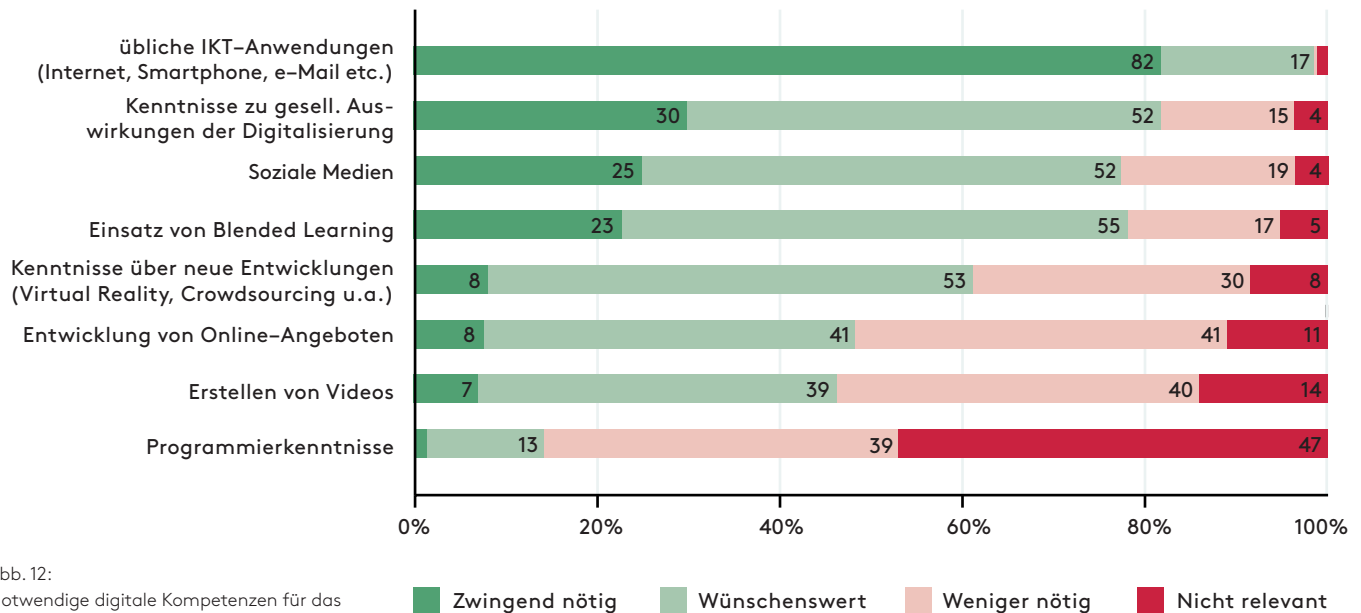


Abb. 12:
Notwendige digitale Kompetenzen für das Personal der Weiterbildung (N=327 bis 334)

Rekrutierung

Die Anbieter wurden ebenfalls gefragt, welche Rolle digitale Kompetenzen bei der Personalrekrutierung spielen. Dabei zeigt sich auf allen Ebenen, von der Leitung bis zur Administration, dass sie eine grosse Rolle spielen. Nur bezogen auf Beraterinnen und Berater sind weniger als 70 % der Meinung, dass digitale Kompetenzen sehr oder eher wichtig seien. Generell herrscht also Konsens darüber, dass digitale Kompetenzen bei der Rekrutierung von Weiterbildungspersonal auf allen Funktionsstufen nötig sind.

Wenn die Anforderungen an die Kompetenzen der Auszubildenden infolge der Digitalisierung steigen, stellt sich die Frage, wie gut die aktuellen Aus- und Weiterbildungsangebote die Auszubildenden auf diese Herausforderungen vorbereiten. Die Resultate der Umfrage zeigen:

- 27 % der Anbieter können nicht beurteilen, wie gut die aktuellen Aus- und Weiterbildungen für Auszubildende ihre Absolventen auf die Digitalisierung vorbereiten.
- Nur 14 % empfinden die Vorbereitung durch Aus- und Weiterbildungen als gut und nur 2 % als sehr gut.
- 30 % meinen, dass Auszubildende in aktuellen Aus- und Weiterbildungen mittelmässig, 27 % meinen gar, dass sie ungenügend oder gar nicht auf die Digitalisierung vorbereitet würden.

Wenn wir die Antworten nach den Regionen aufschlüsseln, zeigt sich, dass die Ausbildung von Ausbildenden bezüglich Digitalisierung in der Romandie leicht besser abschneidet als in der Deutschschweiz und bei den Anbietern, die in mehreren Sprachregionen tätig sind.⁵

Interessant ist auch ein Blick auf die Verteilung dieser Einschätzung nach dem Digitalisierungsgrad der Anbieter (Abb. 13). Hier lässt sich die Tendenz erkennen, dass Anbieter, die in ihren Angeboten bereits stärker auf digitale Technologien setzen, auch eher damit zufrieden sind, wie Ausbildungen für Auszubildende ihre Absolventen auf die Digitalisierung vorbereiten, als Institutionen, die auf einen «technologiefreien» Präsenzunterricht fokussieren.

Vorbereitung des pädagogischen Personals auf die Anforderungen der Digitalisierung nach Digitalisierungsgrad des Unterrichts der Anbieter

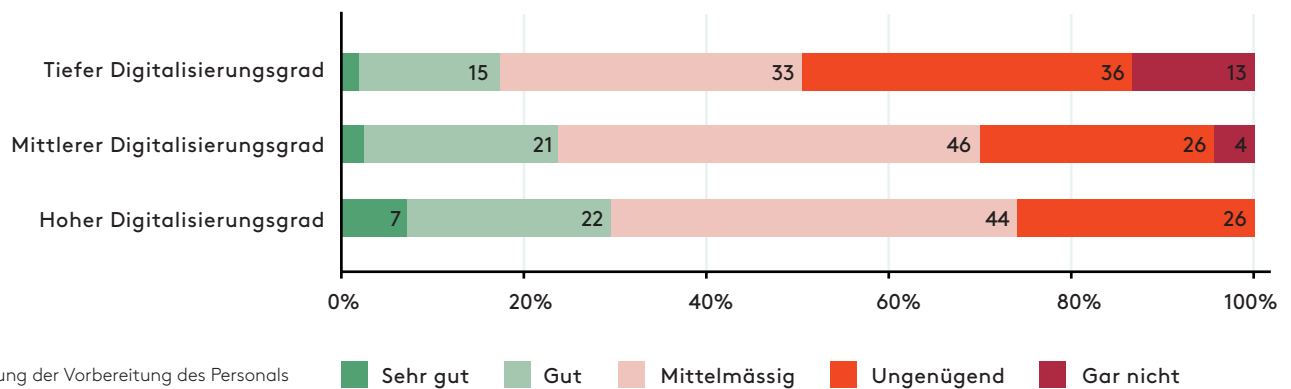


Abb. 13:
Einschätzung der Vorbereitung des Personals auf die Digitalisierung nach dem Digitalisierungsgrad des Unterrichts (N=97, 113, 27)

Diese Ergebnisse überraschen auf den ersten Blick, da bei einer generell negativen Einschätzung der Vorbereitung gerade Institutionen mit hohen Anforderungen eher zufrieden sind. Als Interpretation wäre denkbar, dass Anbieter, die vermehrt digitale Technologien einsetzen, gezielt nach Personal suchen, das gewisse Kompetenzen mitbringt, und dass solche Kompetenzen zwar vorhanden, aber nicht sehr verbreitet sind. Ein Hinweis auf diesen Zusammenhang findet sich auch in den Kommentaren zu der Frage. Dort halten einige Befragte, die die Vorbereitung als eher gut einschätzen, fest, dass die Grundbildung ausreiche, um später vorhandene Weiterbildungen auf dem Gebiet anzugehen und sich weiter zu spezialisieren. Die meisten Anmerkungen weisen aber darauf hin, dass in der Ausbildung einerseits auf spezifische digitale Anwendungen nur ein marginaler Fokus gelegt werde und dass andererseits die Implikationen der Digitalisierung für das Lehren und Lernen kaum oder überhaupt nicht thematisiert würden.

⁵ Nur neun der befragten Anbieter sind ausschliesslich im Tessin tätig, weshalb ein Vergleich der Prozentzahlen mit diesen Antworten nicht sinnvoll ist.

Fazit zum Einfluss auf das Personal in der Weiterbildung:

- Bei den Weiterbildungsanbietern herrscht Einigkeit darüber, dass die Digitalisierung hohe Anforderungen an die Kompetenzen des Personals stellt und das Jobprofil der Kursleitenden verändert.
- Digitale Kompetenzen sind bei der Rekrutierung von Personal in allen andragogischen Aufgabenfeldern und auf allen Stufen sehr relevant.
- Als zwingend notwendig nennt die Mehrheit der Anbieter nur IKT-Basics. Als wünschenswert werden jedoch alle digitalen Kompetenzen mit Ausnahme der Programmierkenntnisse bezeichnet.
- Die überwiegende Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass die aktuellen Aus- und Weiterbildungen das Weiterbildungspersonal nur mittelmässig oder ungenügend auf die Anforderungen der Digitalisierung vorbereiten.

2.5 PERSPEKTIVEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Ausgangspunkt unserer Analysen war eine Globaleinschätzung der Anbieter: Wie wird die Digitalisierung das Weiterbildungsfeld in den nächsten 10 Jahren verändern? Wenn wir den Digitalisierungsgrad der Anbieter (wie in Kap. 2.2 definiert) berücksichtigen, zeigt sich, dass die Erwartung bezüglich des Einflusses der Digitalisierung mit der tatsächlichen Nutzung digitaler Technologien korreliert (Abb. 14): Anbieter, die stark auf digitale Anwendungen setzen, glauben am ehesten, dass die Digitalisierung die Weiterbildung revolutionieren werde. Die Antworten korrelieren auch mit dem strategischen Stellenwert. Anbieter, die den Einfluss als stärker einschätzen, messen der Digitalisierung auch eher einen hohen strategischen Stellenwert bei.

Einschätzung der Bedeutung der Digitalisierung für die Weiterbildung in den nächsten 10 Jahren, nach dem Digitalisierungsgrad des Unterrichts

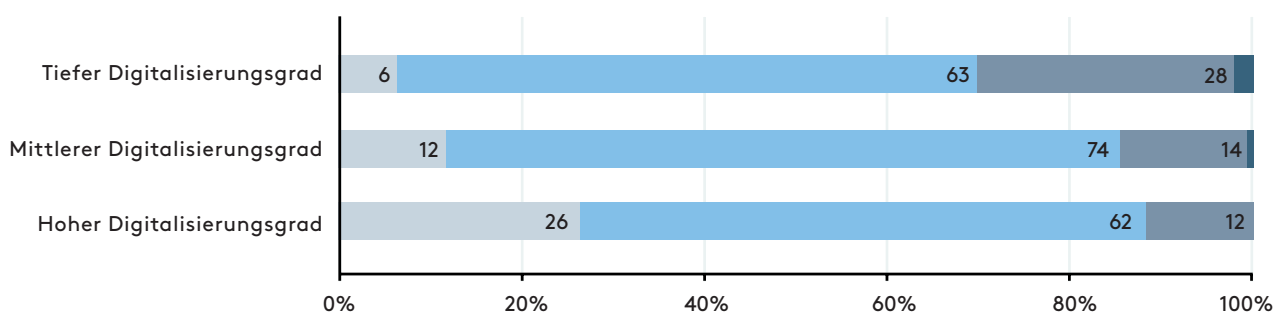


Abb. 14
Einschätzung der Bedeutung für die Weiterbildung in den nächsten 10 Jahren nach dem Digitalisierungsgrad des Unterrichts

Die Digitalisierung wird die Weiterbildung ...

- revolutionieren
- massgeblich beeinflussen
- nur punktuell beeinflussen
- nicht beeinflussen

Da es sich in dieser Studie um Querschnittsdaten handelt, lassen sich Kausalitäten nicht klar erkennen. Ob strategische Entscheidungen den Einsatz digitaler Medien und die zukünftige Einschätzung nach sich ziehen, ob die Erwartungen für die Zukunft die strategischen und operativen Entscheidungen prägen oder ob die bisherigen Erfahrungen durch den Einsatz ausschlaggebend sind, lässt sich daher nicht nachvollziehen. Der Zusammenhang der drei Komponenten lässt jedoch stark darauf schliessen, dass der aktuelle Stand der Digitalisierung in der Schweizer Weiterbildung auf bewussten Entscheidungen beruht.

Die Grösse und Art der Institution hat hingegen kaum Einfluss darauf, wie die Anbieter die zukünftige Bedeutung der Digitalisierung einschätzen. Über die Sprachregionen verteilt zeigen sich auch keine wesentlichen Unterschiede. Die Anbieter aus der Romandie sind leicht skeptischer als die Deutschschweizer und die überregionalen Anbieter, was den Einfluss der Digitalisierung betrifft.

Die befragten Anbieter hatten zudem die Möglichkeit, ihre Einschätzung bezüglich des Einflusses der Digitalisierung in offener Form zu kommentieren. 142 Teilnehmende haben davon Gebrauch gemacht.

Die Anbieter, die der Digitalisierung eine stark transformierende Wirkung zutrauen, begründen dies hauptsächlich mit der Orts- und Zeitunabhängigkeit digitaler Bildung sowie mit der Möglichkeit zur Individualisierung von Bildungsangeboten. Erwartet wird, dass die Digitalisierung sich weiter beschleunigt und dass die Teilnehmenden in 10 Jahren hauptsächlich aus Digital Natives bestehen werden. Einzelne Anbieter verweisen zudem darauf, dass nicht nur der Unterricht, sondern auch die Leistungserfassung und -beurteilung neu gedacht werden müsse, dass die Digitalisierung also auch die Prüfungen und den Nachweis von Kompetenzen verändern werde. Auch die zunehmende Konkurrenz ist ein Thema: einerseits durch Open-Access-Angebote auf hohem Niveau, andererseits durch bildungsfremde Anbieter wie beispielsweise Softwarefirmen, die auf dem Weiterbildungsmarkt aktiv werden.

Ein Anbieter weist beispielsweise explizit auf die Veränderung durch mögliche neue Akteure hin:

«Den steigenden Anforderungen (z.B. das Wissen sofort und jederzeit verfügbar zu haben) müssen wir als Bildungsinstitution aktiv begegnen. Dies bedeutet insbesondere, dass die Institution die technischen Rahmenbedingungen schaffen muss und die Learning Professionals sich die Kompetenzen im Umgang mit Medien aneignen müssen. Wenn wir dies als Bildungsinstitution nicht aktiv unterstützen und unsere method./didaktischen Konzepte anpassen, werden uns bildungsfremde Organisationen (z.B. Google, Amazon etc.) aus dem Bildungsmarkt verdrängen.»

Viele der Anbieter, die einen massgeblichen, aber nicht stark transformierenden Einfluss erwarten, begründen, weshalb sie nicht von einer kompletten Umgestaltung ausgehen. Die meisten von ihnen

(62 von 90 Antworten) begründen dies mit der bleibenden Bedeutung des Präsenzunterrichts. Erwähnt werden insbesondere die Notwendigkeit des sozialen Kontakts zwischen den Lernenden sowie zwischen den Lernenden und den Lehrpersonen, der Praxisbezug einiger Lerninhalte sowie die steigende Motivation und der Druck, den viele Lernende gemäss diesen Aussagen benötigen. Die erwarteten massgeblichen Veränderungen werden dabei auch kritisch beurteilt:

«Der Präsenzunterricht deckt den ganzen Bereich zwischen Lernenden und Lehrenden ab, der digital nie abgedeckt werden kann: Wie geht es der Person, die lernt? Welche Prozesse werden ausgelöst, die berücksichtigt werden müssen? Darauf aufbauend kann herausgefunden werden, ob diese ausgelösten emotionalen Prozesse lernförderlich oder lernhinderlich sind. Alles dies wird durch die Digitalisierung nicht verändert werden. Was sich verändern wird, ist sicherlich die Geschwindigkeit in der Wissensvermittlung. Die Schere zwischen denjenigen, die eine hohe Lerndisziplin und schnelle Auffassungsgabe haben und denjenigen, die in diesen Bereichen Mühe haben, wird grösser werden.»

Auch bei den Anbietern, die nur einen punktuellen oder gar keinen Einfluss erwarten, dominiert als Begründung die Wichtigkeit von Präsenzveranstaltungen. Angemerkt wird ausserdem, dass die finanziellen Mittel nicht ausreichen würden oder viele Inhalte nicht «digitalisierbar» seien.

Die Analyse der Begründungen zeigt, dass die Anbieter den persönlichen Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden sehr stark gewichten. Für viele sind digitale Anwendungen zwar eine nützliche Unterstützung, bleiben aber bloss Instrumente, die das Lernen und Lehren als zwischenmenschlichen Prozess bestenfalls erleichtern können. Diese eher instrumentelle Sicht auf die Digitalisierung sowie die Überzeugung, dass die persönliche Interaktion im Lernprozess ihren zentralen Stellenwert beibehalten werde, scheinen wichtige Gründe zu sein, warum viele Anbieter der Digitalisierung nur einen begrenzten Einfluss auf die Weiterbildung zutrauen.

Herausforderungen in der nahen Zukunft

Zum Abschluss der Befragung wurden die Anbieter noch einmal in offener Form um eine Zukunftseinschätzung gebeten, wobei der Zeithorizont diesmal kleiner war und die Frage sich nicht auf die Weiterbildung generell, sondern spezifisch auf die eigene Institution bezog. Die Frage lautete: Welche Fragen werden Ihre Institution im Kontext der Digitalisierung in den nächsten drei Jahren voraussichtlich am meisten beschäftigen?

221 Anbieter haben die Frage beantwortet. Auf der Grundlage der Antworten wurden induktiv thematische Kategorien gebildet. Jede Antwort konnte einer oder mehreren Kategorien zugeteilt werden. Tabelle 1 zeigt die Resultate.

| | Zentrale Fragen, die die Anbieter in Zusammenhang mit der Digitalisierung in den nächsten 3 Jahren beschäftigen werden | Anzahl Anbieter | Prozent der Anbieter |
|-------------|--|-----------------|----------------------|
| ANGEBOTE | Angebote, Anwendungen und Abläufe digitalisieren | 85 | 38% |
| | Qualität der Angebote beibehalten | 35 | 16% |
| | Kompetenzen des Personals | 34 | 15% |
| | Anpassung der Inhalte | 13 | 6% |
| INSTITUTION | Strategische Anpassungen (Struktur, Ausrichtung, Preise, Nachfrage) | 29 | 13% |
| | Kosten der Digitalisierung | 25 | 11% |
| | Infrastruktur | 14 | 6% |
| | Marketing | 13 | 6% |
| | Anschluss an Entwicklungen behalten | 9 | 4% |
| | Datenschutz | 6 | 3% |
| | Anderes | 5 | 2% |
| | Keine | 13 | 6% |

Tab. 1:
Zentrale Fragen, die die Anbieter in den nächsten 3 Jahren in Bezug auf die Digitalisierung beschäftigen werden (N=221)

Grob lassen sich die Nennungen einerseits eher der Mikroebene (Angebote) und andererseits der Mesoebene (Institution) zuordnen. Die Makroebene im Sinn einer Auseinandersetzung mit Digitalisierung als gesellschaftlicher Entwicklung spielt kaum eine Rolle.

Dominant sind lehrbezogene Fragen: Es geht vor allem um die Digitalisierung von Angeboten und Abläufen (38% aller Nennungen). Genannt werden insbesondere Lernplattformen, Blended Learning und Videos. Recht zentral sind ausserdem Fragen der Qualität von Lehr-/Lernprozessen und der Kompetenz des Personals. Inhaltsfragen werden zwar auch genannt, sind aber deutlich nachrangig.

Bezogen auf die Qualität der Angebote geht es vor allem um die Frage, wie mit digitalen Anwendungen qualitativ hochwertige Lernangebote gewährleistet werden können. Auch bei dieser Kategorie werden oft neue digitale Anwendungen genannt, der Fokus liegt aber immer auf dem qualitativen Einsatz und nicht auf der Technologie selbst. In 34 Antworten wird auf die nötige Kompetenz des Personals der Weiterbildungsanbieter hingewiesen, welche in der nahen Zukunft noch gestärkt werden müssen, um die digitalen Technologien anzuwenden (vgl. dazu auch Kap. 2.4).

Die am häufigsten genannten Fragen für die Institutionen der Weiterbildung sind strategische Anpassungen sowie die Kosten der Digitalisierung. Die strategischen Anpassungen reichen von Restrukturierungen der Organisationen bis hin zur Feststellung der Nachfrage und der Preisgestaltung bei neuen digitalen Formaten. Solche Fragen spielen für 13% der Befragten eine Rolle, während 11% spezifisch die finanziellen Kosten infolge der Anpassung an

die Digitalisierung nennen. Sehr eng damit verknüpft sind Fragen der Infrastruktur, welche angepasst werden muss; diese wird von 6% als Herausforderung genannt. Es folgen die Konsequenzen für das Marketing mit ebenfalls 6%. Diese Konsequenzen beziehen sich in erster Linie auf die Nutzung digitaler Kanäle für Werbemassnahmen. Einzelne Anbieter (4%) sehen es ausserdem als Herausforderung, den Anschluss an die Entwicklungen auf diesem Gebiet nicht zu verpassen. Erwähnt wird schliesslich auch das Thema Datenschutz, hauptsächlich im Zusammenhang mit der Erfassung von Kundendaten.

Dominant sind also vor allem Fragen der Digitalisierung von Lehr-/Lernprozessen. Dies spiegelt sich auch in den Daten in Kapitel 2.1 und 2.2 wider, die aufgezeigt haben, dass dieser Bereich bisher eher mässig von digitalen Anwendungen geprägt wird. Während die Digitalisierung dieses Bereichs für viele eine eher untergeordnete Rolle zu spielen scheint, zeigen die Antworten doch, dass eine gewisse Bewegung im Gang ist und entsprechende Überlegungen angestellt werden. Dies zeigt sich insbesondere, wenn man bedenkt, dass 37 der 85 Anbieter, die solche Herausforderungen nennen, gemäss ihren Antworten in der Studie noch einen tiefen und weitere 40 einen mittleren Digitalisierungsgrad aufweisen.

Fazit zu den Perspektiven und Herausforderungen:

- Die grosse Mehrheit der Schweizer Weiterbildungsanbieter geht von einem massgeblichen Einfluss der Digitalisierung auf die Weiterbildung in den nächsten 10 Jahren aus.
- Weiterbildungsanbieter, die digitale Anwendungen einsetzen, tendieren dazu, der Digitalisierung einen höheren Einfluss zuzusprechen als Anbieter, die solche Anwendungen wenig nutzen.
- Der Hauptgrund, weshalb Anbieter den Einfluss der Digitalisierung als begrenzt betrachten, ist, dass sie den Präsenzunterricht als nicht ablösbar betrachten.
- Die meistgenannten Herausforderungen in der nahen Zukunft sind praktische Umsetzungen von digitalen Anwendungen, die Beibehaltung des Qualitätsniveaus mit diesen neuen Technologien und die Kompetenzen des Personals.
- Technische Aspekte stehen bei den Herausforderungen klar vor inhaltlichen. Herausforderungen, die die Ausarbeitung und Durchführung von Angeboten betreffen, werden öfter genannt als jene, welche die strukturelle und strategische Ausrichtung auf Stufe der Institution betreffen.

2.6 FAZIT

Die vorgelegte Studie gibt einen Einblick in den Stand der Digitalisierung bei Weiterbildungsanbietern in der Schweiz. Sie erfasst ausserdem die Zukunftserwartungen der Anbieter auf diesem Gebiet.

Im Rahmen einer einmaligen empirischen Befragung können nur Ausschnitte aus dem komplexen Feld der Digitalisierung erfasst werden. Da es in der Schweiz noch keine Studien zur Digitalisierung der Weiterbildung gibt, mussten in der vorliegenden Befragung auch die einfachen, grundlegenden Aspekte dieser Thematik erfragt werden. Wo Geräte und WLAN fehlen, ist es kaum möglich, digitale Technologien in Lernangeboten einzusetzen. Ein Grossteil der Studie bezieht sich deshalb auf die technische Ausstattung und die Nutzung digitaler Anwendungen. Dabei steht die Unterstützung des Lehr- und Lernprozesses im Fokus. Andere andragogische Handlungsfelder wie die Programmplanung oder die Beratung konnten nur am Rande berücksichtigt werden.

Digitalisierung wird die Weiterbildung stark beeinflussen

Für die Mehrheit der Weiterbildungsanbieter hat die Digitalisierung eine hohe Relevanz. Vier von fünf Anbietern erwarten, dass die Digitalisierung die Weiterbildung in den nächsten zehn Jahren entscheidend beeinflussen, wenn nicht gar revolutionieren wird. Trotzdem spielen digitale Anwendungen im Lehr- und Lernprozess bei den meisten Anbietern bislang keine zentrale Rolle. Rund 90% der Anbieter setzen vorwiegend auf Präsenzunterricht; fast die Hälfte von ihnen verzichtet weitgehend auf digitale Technologien, während die andere Hälfte den Schwerpunkt auf digital begleiteten Präsenzunterricht legt. Bei den restlichen 10% der Anbieter steht Blended Learning oder, seltener, Online-Unterricht im Zentrum. Dass die Lehr- und Lernprozesse nur zurückhaltend durch digitale Technologien gerahmt werden, könnte auf eine Innovationslücke hindeuten. Möglich ist aber auch, dass sich hinter der Zurückhaltung wohlüberlegte didaktische Entscheidungen verbergen. Die Studie liefert Hinweise für beide Annahmen, erlaubt in dieser Frage aber keine eindeutigen Schlüsse.

Was die technische Ausstattung betrifft, sind die Anbieter mehrheitlich der Ansicht, dass sie für die Digitalisierung gerüstet seien, obwohl sie die Finanzierung teilweise als problematisch einstufen. Weniger gut gerüstet ist offenbar das Weiterbildungspersonal. Bei fast der Hälfte der Institutionen fehlen die Kompetenzen für einen systematischen Einsatz digitaler Technologien. Die Anbieter haben diesen Mangel jedoch erkannt und legen bei der Rekrutierung grossen Wert auf digitale Kompetenzen, speziell im Bereich Blended Learning. Problematisch ist allerdings, dass die aktuellen Aus- und Weiterbildungsangebote das Weiterbildungspersonal aus Sicht der Anbieter nur mittelmässig oder ungenügend auf die Digitalisierung vorbereiten.

Diskrepanz zwischen aktueller und erwarteter Bedeutung

Die Studie zeigt eine gewisse Diskrepanz: Die Anbieter attestieren der Digitalisierung für die Zukunft einen sehr grossen Einfluss auf die Weiterbildung; sie integrieren das Thema Digitalisierung in ihre Unternehmensstrategie und erwarten bei Personalrekrutierungen sowohl IKT-Kompetenzen als auch Kenntnisse zu gesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung. Parallel dazu setzen aber neun von zehn Anbietern primär auf Präsenzunterricht, wobei nur die Hälfte von ihnen überhaupt digitale Anwendungen nutzt. Blended Learning steht bei weniger als 10% der Anbieter im Zentrum, trotzdem halten 80% der Anbieter Kompetenzen im Einsatz von Blended Learning für zwingend nötig oder zumindest wünschenswert. Bemerkenswert ist ausserdem, dass die Anbieter bei ihren bestehenden Teilnehmenden eine sehr geringe Nachfrage nach digitalen Lernangeboten feststellen, dass aber zugleich zwei Drittel der Anbieter meinen, digitale Lernformate würden ihre Attraktivität als Anbieter erhöhen. Ähnlich gelagert ist der Befund, dass die meisten Anbieter wenig Erfahrung im Einsatz digitaler Anwendungen haben, ihre einschlägigen Erfahrungen aber überwiegend positiv beurteilen und bereit sind, auch manchen Anwendungen, die sie kaum kennen – wie beispielsweise Game Based Learning – einen andragogischen Nutzen zu attestieren.

Es besteht also eine gewisse Diskrepanz zwischen der Bedeutung, die die Anbieter der Digitalisierung attestieren, und der Bedeutung, die sie digitalen Anwendungen in ihren aktuellen Lehr- und Lernprozessen beimessen. Aus der Studie lässt sich nicht eindeutig eruieren, woher diese Diskrepanz stammt. Möglicherweise widerspiegelt die Differenz zwischen aktueller und erwarteter Bedeutung eine Umbruchsituation. Die Ergebnisse der Studie lassen vermuten, dass sich die Weiterbildungsszene auf eine umfassende Veränderung einstellt und jetzt beginnt, sich auf strategischer Ebene mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Digitalisierung die Weiterbildung verändern wird. Dabei scheinen die Anbieter mehrheitlich einen raschen Wandel im Sinn einer digitalen Transformation, aber keine Revolution und keine disruptive Entwicklung zu erwarten.

Auch aus der Studie ableiten lässt sich, dass die Gründe, warum digitale Anwendungen bisher nur zurückhaltend in Weiterbildungsangeboten zum Einsatz kommen, nicht primär finanzieller Natur sind, auch wenn die Finanzierung von Digitalisierungsprozessen tatsächlich als problematisch bezeichnet wird. Die Entscheidung, Präsenzunterricht ins Zentrum zu stellen, wird nicht mit der Finanzierung, sondern primär andragogisch begründet.

Das Gleiche gilt umgekehrt, wenn es um die Entscheidung für digitale Anwendungen geht. Hier zeigt die Studie, dass die Digitalisierung bisher nicht primär aus didaktischen Überlegungen Einzug in der Weiterbildung hält, sondern eher, um die Rahmenbedingungen der Weiterbildungstätigkeit den heutigen technischen Möglichkeiten anzupassen.

Bedarf nach weiterer Forschung

Um die Diskrepanz zwischen den Erwartungen an die Digitalisierung und deren heutiger Umsetzung in Lehr- und Lernprozessen verlässlich interpretieren zu können, wären weiterführende Untersuchungen nötig. Zu erforschen ist insbesondere, wie, bei welchen Zielgruppen und mit welchen Wirkungen digitale Anwendungen zum Einsatz kommen. Für den Hochschulbereich haben Schulmeister/Loviscach (2017) eine Reihe von Studien zu diesem Thema ausgewertet, woraus sie folgendes Fazit ziehen (ebda, S. 13):

- «Studierende bevorzugen überwiegend die klassischen Lehrmethoden (...)»
- «Medieneinsatz ist dann am erfolgreichsten, wenn er den Präsenzunterricht ergänzt und nicht ersetzt (...)»
- «Es scheint bei den Studierenden eine Obergrenze für die Steigerung der Vielfalt des Medienangebots zu geben (...)»

Diese Befunde lassen sich aufgrund der unterschiedlichen Kontexte und Zielgruppen nicht einfach auf den Weiterbildungsbereich übertragen. Sie können aber Anhaltspunkte für Forschungen zur Digitalisierung im Weiterbildungskontext bieten.

Im Vergleich zu den Studiengängen der Hochschulen hat es die Weiterbildung sowohl bei den Formaten als auch bei den Teilnehmenden mit einer wesentlich grösseren Heterogenität zu tun. Entsprechend schwierig ist es für Weiterbildungsanbieter, Nutzen und Wirkungen digitaler Anwendungen in ihren spezifischen Lernsettings und bei diversen Zielgruppen einzuschätzen. Da forschungsbasiertes Wissen fehlt, sind sie gezwungen, Entscheidungen zur Digitalisierung auf der Basis ungesicherter Annahmen zu treffen.

Neben dem Risiko von Fehlinvestitionen birgt dies auch Chancen und Risiken für die Teilnehmenden. Wird der Zugang zu Lernangeboten offener, können neue Zielgruppen erreicht werden? Oder entstehen umgekehrt neue Schliessungsmechanismen? An den Hochschulen profitieren gemäss Schulmeister/Loviscach (2017) leistungsstarke Lernende mehr von digitalen Angeboten als Studierende mit schwächeren Leistungen. Denselben Effekt könnten digitale Technologien auch in der Weiterbildung haben.

Die zentrale Frage lautet also: Ist es möglich, die digitale Transformation der Weiterbildung so zu gestalten, dass umfassendere und bedürfnisgerechtere Lern- und Beteiligungsmöglichkeiten entstehen? Darüber Aufschluss geben könnten die Analyse von Programmen und didaktischen Konzepten oder Fallstudien mit verschiedenen Zielgruppen. In den Teilnahmequoten des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung wird sich die Transformation der Weiterbildung erst spiegeln, wenn die aktuell entstehenden Selektionsprozesse ihre Wirkung bereits entfaltet haben.

3 Strukturdaten des Weiterbildungsmarktes

Gemäss einer Schätzung des SVEB gibt es in der Schweiz 2'500 bis 3'000 Weiterbildungsanbieter. Da keine repräsentative Anbieterstatistik existiert, sind genaue Zahlen nicht zu ermitteln. 338 Anbieter konnten in der vorliegenden Studie befragt werden. Geht man von einer zufälligen Auswahl der Stichprobe aus, sind Rückschlüsse auf den gesamten Weiterbildungsmarkt in der Schweiz mit einer Fehlermarge von 5% bei einem Konfidenzniveau von 95% erlaubt.

Abbildung 15 zeigt die prozentuale Verteilung der Anbieter nach ihren Tätigkeitsorten. Wenn Anbieter angegeben haben, dass ihre Institution in mehr als einer Sprachregion tätig sei, wurde diese der Kategorie «überregional» zugeteilt, welche im Sample 18.5% ausmacht. Von dieser Kategorie wiederum ist die Hälfte in der Deutschschweiz und der Romandie, die andere Hälfte gesamtschweizerisch aktiv. Ausschliesslich im Tessin agieren nur 9 Anbieter. Von den überregionalen Anbietern sind jedoch 31 auch im Tessin aktiv. Damit ist das Tessin im Sample zwar schwach, aber proportional angemessen vertreten.

Anbieter nach Sprachregionen

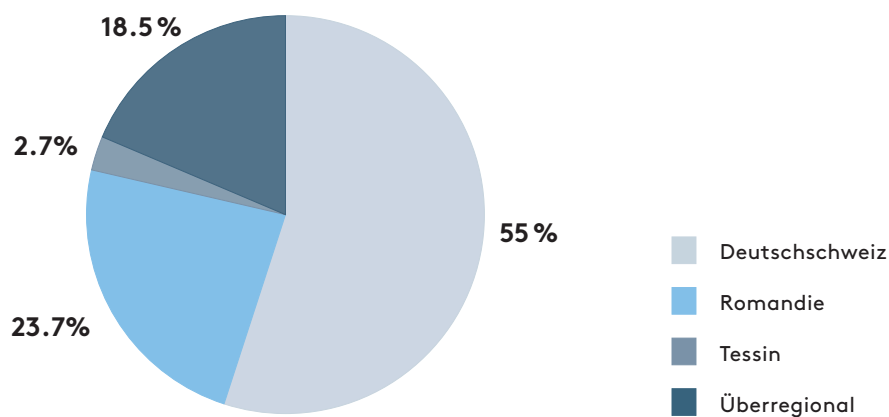


Abb. 15:
Prozentuale Anteile der Anbieter
nach Sprachregionen (N=329)

3.1 INSTITUTIONELLER KONTEXT UND TRÄGERSCHAFTEN

Die Befragten wurden gebeten, den institutionellen Kontext des Anbieters, den sie vertreten, anzugeben. In der Umfrage wählten 14% die Kategorie «Anderes» und weitere 8% haben sich der Antwort enthalten. Die Resultate ohne die Enthaltungen zeigt die Abbildung 16.

Anbieter nach institutionellem Kontext

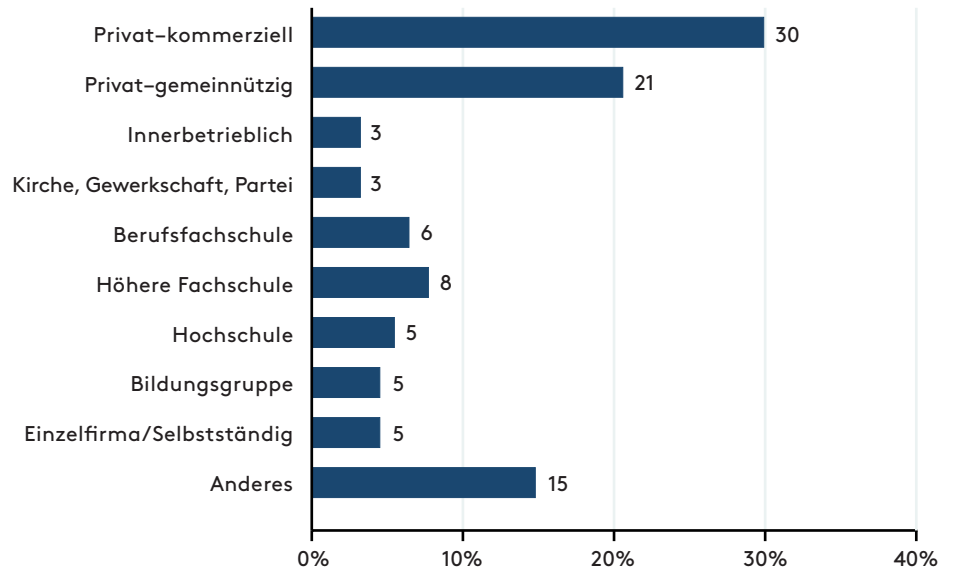


Abb. 16:
Prozentuale Anteile der Anbieter
nach institutionellem Kontext (N=311)

Die Kontexte können sich überschneiden. Entsprechend konnten sich die Anbieter einem oder mehreren Kontexten zuordnen. So sind kirchliche Weiterbildungsanbieter auch privat-gemeinnützig und Einzelfirmen auch privat-kommerziell. Ausserdem konnten sich viele Anbieter (15%) nicht einteilen. Um einen übersichtlicheren Blick auf den Weiterbildungsmarkt zu erhalten, werden die Kategorien im Folgenden neu nur noch nach der Trägerschaft eingeteilt (Abb. 17). Dazu dienen die drei Kategorien privat-kommerziell, privat-gemeinnützig und öffentlich. Innerbetriebliche Institutionen sowie Selbstständige wurden als privat-kommerzielle Organisationen erfasst. Die Fachschulen und Hochschulen wurden als öffentliche Organisationen eingeteilt. Zu den privat-gemeinnützigen wurden in dieser neuen Kategorisierung auch die Institutionen von Kirchen, Gewerkschaften und Parteien hinzugerechnet. Die Kategorien «Bildungsgruppe» und «Anderes» wurden auf Grund der Angaben dieser Teilnehmenden zum Namen der Institution nachrecherchiert und jeweils einzeln in eine der drei Kategorien eingeteilt. Wenn wir diese Einteilung auf die Sprachregionen verteilt betrachten, sind die privaten Anbieter und darunter insbesondere die kommerziellen bei den überregionalen Akteuren stärker vertreten als im Durchschnitt. Öffentliche Anbieter sind dafür eher an Sprachregionen gebunden, was den Erwartungen entspricht.

Anbieter nach Trägerschaft

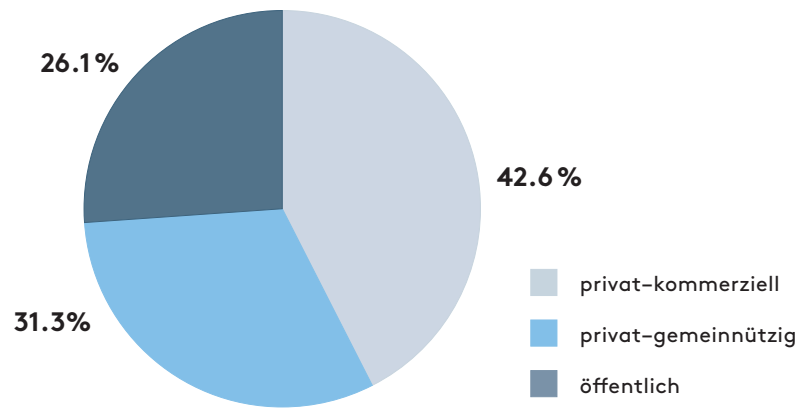
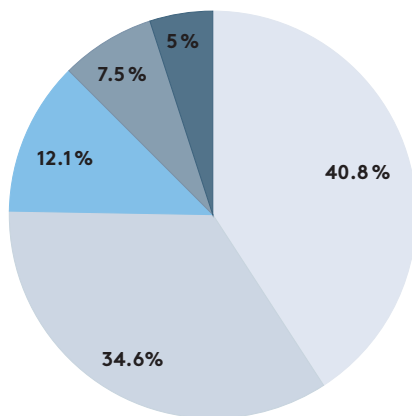


Abb. 17:
Prozentuale Anteile der Anbieter nach Trägerschaft (N=326)

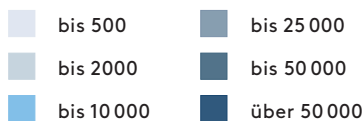
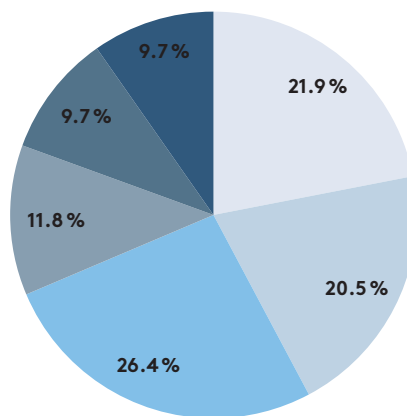
3.2 ANBIETERGRÖSSE

Der Weiterbildungsmarkt wird nicht nur von unterschiedlichen Organisationsformen und Trägerschaften geprägt, sondern auch von sehr unterschiedlich grossen Anbietern. Von selbstständigen Trainern bis zum Grossunternehmen mit mehreren Standorten sind verschiedenste Formen vertreten. In der Umfrage wurden drei Indikatoren abgefragt, die auf die Grösse eines Anbieters schliessen lassen. Die Umfragewerte für diese drei Indikatoren sind in Abbildung 18 ersichtlich.

Mitarbeitende



Kursstunden 2016



Belegungen 2016

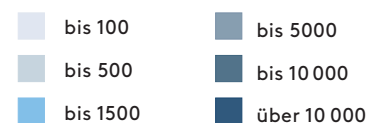
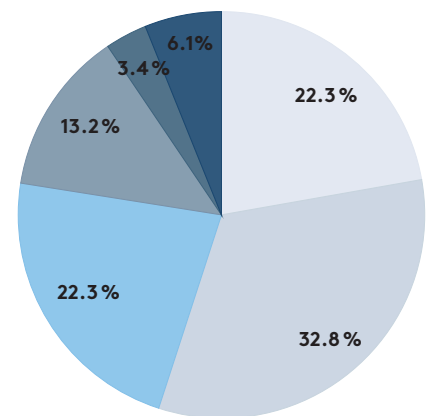


Abb. 18:
Prozentuale Anteile der Anbieter nach Mitarbeitenden (N=321), Kursstunden 2016 (N=288) und Belegungen 2016 (N=296)

Ein Indikator für die Grösse der Anbieter ist die Anzahl der Mitarbeitenden. Dabei wurde explizit nach der Anzahl der Mitarbeitenden gefragt, welche der Anbieter in der Weiterbildung beschäftigt. Damit sollte ausgeschlossen werden, dass beispielsweise Weiterbildungsabteilungen eines Grosskonzerns die Anzahl Mitarbeitende des gesamten Unternehmens angeben. Die Daten zeigen, dass etwa drei Viertel der Befragten bei einem Anbieter mit weniger als 50 Mitarbeitenden tätig sind. Der schweizerische Weiterbildungsmarkt wird stark von kleinen und Kleinstanbietern geprägt.

Für die Klassifizierung von Weiterbildungsanbietern ist jedoch vor allem der Umfang der Lehrtätigkeit und des Weiterbildungsangebots entscheidend. Ein zweiter Indikator ist daher die Anzahl der 2016 total durchgeführten Kursstunden eines Anbieters. Die Kursstunden beziehen sich auf alle Kurse und Klassen gemäss Kursausschreibung und beinhalten auch das Selbststudium. Dieser Indikator misst also spezifisch den zeitlichen Aufwand, den ein Anbieter in der Lehre betreibt. Er misst zwar nicht den andragogischen Aufwand, der für jede Kursstunde in Vor- und Nachbereitung nötig ist, oder den administrativen und finanziellen Aufwand für die Durchführung selbst, dennoch lässt die Anzahl der durchgeführten Stunden auf die Kapazitäten des Anbieters und den Umfang seines Angebots schliessen. Ein Anbieter könnte aber wenige Teilnehmende sehr intensiv über ein Jahr betreuen und damit auf eine hohe Anzahl Stunden kommen, ohne über einen grossen Betrieb zu verfügen. Die Daten aus der Studie zu den Kursstunden zeigen eine gleichmässige Verteilung als bei den Mitarbeitenden. Das lässt darauf schliessen, dass Anbieter mit wenigen Mitarbeitenden auf eine sehr unterschiedliche Anzahl Stunden kommen. Ein Vergleich der beiden Indikatoren zeigt, dass vor allem Anbieter mit 10 bis 49 Mitarbeitern eine sehr grosse Bandbreite bei der Anzahl der Kursstunden aufweisen.

Der dritte Indikator betrifft das Total der Belegungen im Geschäftsjahr 2016. Die Belegungen geben darüber Auskunft, wie viele Personen 2016 an Weiterbildungsangeboten des jeweiligen Anbieters teilgenommen haben. Dabei werden die Personen für jedes einzelne Angebot erfasst. Eine Person, die an mehreren Angeboten teilnimmt, führt also zu mehreren Belegungen. Der Indikator erfasst jedoch nicht die Art des jeweiligen Angebots. So führen 50 Belegungen eines Tageskurses zum gleichen Resultat wie 50 Belegungen eines ganzjährigen Intensivkurses. Der Indikator misst im Vergleich mit den Kursstunden also nicht den zeitlichen Aufwand der Lehrtätigkeiten, sondern wie viele Personen der Anbieter mit seinen Angeboten erreicht. Dies lässt einerseits auf die Grösse des Anbieters im Sinne seines gesellschaftlichen Einflusses schliessen, aber auch wiederum auf seine Kapazitäten als Unternehmung, Teilnehmende anzuwerben und andragogisch wie auch administrativ zu betreuen. Über 75 % der Anbieter hatten 2016 weniger als 1'500 Belegungen zu verzeichnen. Die Ergebnisse dieser Variable korrelieren ebenfalls stark mit den Werten der Kursstunden und der Mitarbeitenden.

Alle drei Indikatoren für die Grösse der Anbieter haben Vor- und Nachteile. Die Anzahl Mitarbeiter kann so interpretiert werden, dass nur fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezählt und Kursleitende auf Mandatsbasis nicht angegeben werden. In einigen Fällen wurden darüber hinaus trotz der oben erwähnten Einschränkung auf Personal in der Weiterbildung mit grosser Wahrscheinlichkeit doch die Mitarbeitenden des gesamten Unternehmens angegeben. So kann dieser Indikator die Grösse unter- oder überschätzen. Die Belegungen und Kursstunden des letzten Jahres sind für die Erfassung der Grösse des Anbieters in Bezug auf seine Weiterbildungstätigkeit besser geeignet. Neben den oben bereits erwähnten Defiziten stellt sich jedoch zusätzlich das Problem, dass die Berechnung dieser Werte nicht ganz einfach ist und damit gerechnet werden muss, dass sie nicht bei allen Teilnehmenden einheitlich ist. Wie bei den einzelnen Indikatoren oben erklärt wurde, messen sie jeweils unterschiedliche Aspekte von «Grösse». Dennoch weisen alle drei eine starke Korrelation untereinander auf. Um alle drei Aspekte zu berücksichtigen, wurde in der vorliegenden Studie ein Index aus den drei Werten gebildet. Bei dessen Erstellung wurden Kursstunden und Belegungen doppelt gewichtet, da sie gemäss der obenstehenden Begründung einen stärkeren Bezug zur Grösse im Hinblick auf die Weiterbildungstätigkeiten haben als die Mitarbeiterzahl. Die Verteilung in kleine, mittlere und grosse Anbieter, die der so geschaffene Index im Sample ausweist, ist in Abbildung 20 ersichtlich.

Anbieter nach Unternehmensgrösse

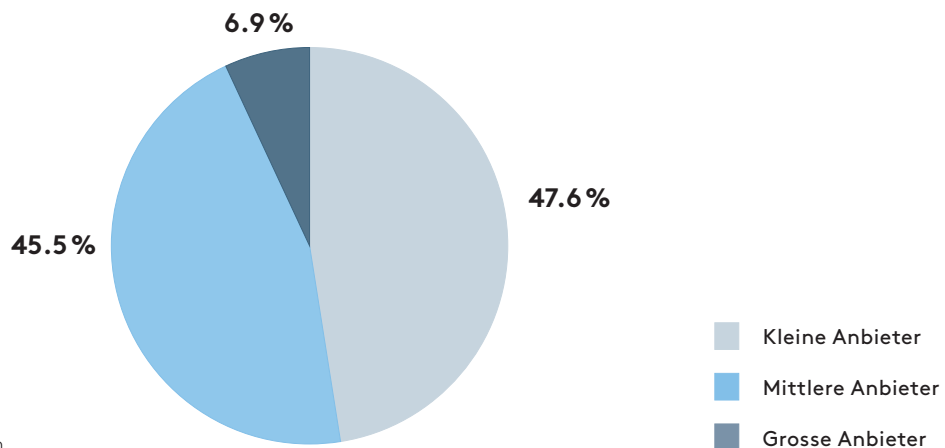


Abb. 19:
Prozentuale Anteile der Anbieter nach
Unternehmensgrösse (N=275)

Bei der Anbietergrösse lassen sich fast keine sprachregionalen Unterschiede erkennen. Erwartungsgemäss sind bei den überregional tätigen Anbietern prozentual mehr grosse Unternehmen zu finden und weniger kleine als im Durchschnitt. Nach Trägerschaft unterteilt, lässt sich erkennen, dass kleine und grosse Anbieter besonders häufig privat-kommerziell aufgestellt sind, während bei den öffentlichen Anbietern überdurchschnittlich viele mittelgrosse Institutionen vertreten sind.

Abbildungsverzeichnis

| | | | |
|---|----|--|----|
| Abb. 1 | 9 | Abb. 11 | 24 |
| Einschätzungen zum Einfluss der Digitalisierung | | Einschätzungen zu den Folgen der Digitalisierung für Lehrende | |
| Abb. 2 | 11 | Abb. 12 | 26 |
| Technische Ausstattung der Weiterbildungsanbieter | | Notwendige digitale Kompetenzen für das Personal der Weiterbildung | |
| Abb. 3 | 13 | Abb. 13 | 27 |
| Einschätzung der eigenen Institution beim Thema digitales Lernen | | Einschätzung der Vorbereitung des Personals auf die Digitalisierung, nach dem Digitalisierungsgrad des Unterrichts | |
| Abb. 4 | 15 | Abb. 14 | 28 |
| Häufigkeit der Nutzung digitaler Technologien in einzelnen Bereichen | | Einschätzung der Bedeutung für die Weiterbildung in den nächsten 10 Jahren nach dem Digitalisierungsgrad des Unterrichts | |
| Abb. 5 | 16 | Abb. 15 | 36 |
| Fokus in der Weiterbildungspraxis | | Prozentuale Anteile der Anbieter nach Sprachregionen | |
| Abb. 6 | 18 | Abb. 16 | 37 |
| Vorwiegende Unterrichtsform nach Anbietergrösse und nach Art der Anbieter | | Prozentuale Anteile der Anbieter nach institutionellem Kontext | |
| Abb. 7 | 19 | Abb. 17 | 38 |
| Einsatzhäufigkeit spezifischer digitaler Anwendungen | | Prozentuale Anteile der Anbieter nach Trägerschaft | |
| Abb. 8 | 21 | Abb. 18 | 38 |
| Andragogischer Nutzen spezifischer digitaler Anwendungen | | Prozentuale Anteile der Anbieter nach Mitarbeitenden, Kursstunden 2016 und Belegungen 2016 | |
| Abb. 9 | 22 | Abb. 19 | 40 |
| Einsatzhäufigkeit aller Anwendungen nach Einschätzung des Nutzens | | Prozentuale Anteile der Anbieter nach Unternehmensgrösse | |
| Abb. 10 | 23 | | |
| Einschätzungen zu den Folgen der Digitalisierung für Lernende | | | |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tab. 1 | 31 |
| Zentrale Fragen, die die Anbieter in den nächsten 3 Jahren in Bezug auf die Digitalisierung beschäftigen werden | |

Literaturverzeichnis

- Ambos, Ingrid/Koscheck, Stefan/Martin, Andreas (2016): Kulturelle Vielfalt. Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2016. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung
- Röthler, David/Schön, Sandra (2017): Editorial. Wie digitale Technologien die Erwachsenenbildung verändern. Zwischen Herausforderung und Realisierung. In: Magazin erwachsenenbildung.at, Ausgabe 30. Wien
- Schläfli, André/Sgier, Irena (2014): Weiterbildung in der Schweiz. Bielefeld: wbv
- SKBF (2014): Bildungsbericht Schweiz 2014. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung
- Schulmeister, Rolf/Loviscach, Jörn (2017): Mythen der Digitalisierung mit Blick auf Studium und Lernen. In: Christian Leineweber & Claudia de Witt (Hrsg.): Digitale Transformation im Diskurs. Kritische Perspektiven auf Entwicklungen und Tendenzen im Zeitalter des Digitalen. Fernuniversität Hagen (Online-Sammelband). http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/ifbm/bildung_medien/medien-im-diskurs/digitale-transformation-im-diskurs/ (aufgerufen am 12. Januar 2018)

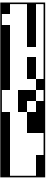
3. Anwendung und Nutzen unterschiedlicher digitaler Technologien

Wie häufig werden die folgenden digitalen Anwendungen in Weiterbildungsveranstaltungen Ihrer Institution verwendet?

| | immer | meistens | häufig | manchmal | selten | nie | weiss nicht / k.A. |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 3.1 Computer-Based-Training (CBT), d.h. Bereitstellung von Lernprogrammen auf Datenträgern (CD, DVD, Festplatte etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.2 Web Based Training (WBT), d.h. Abruf von Lernprogrammen und -einheiten von einem Webserver mittels Internet oder Intranet | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.3 Lernplattform/Lernmanagementsystem, z.B. Moodle, ILIAS | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.4 Videokonferenzen, z.B. mittels Skype, Adobe Connect | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.5 Soziale Medien, z.B. Wikis, Blogs, Facebook, YouTube-Videos | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.6 Webinar, d.h. Dialog zwischen Lehrperson und Lernenden im virtuellen Klassenraum | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.7 Computerspiele zu Lernzwecken | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.8 Massive Open Online Course (MOOCs), d.h. kostenlose Onlinekurse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.9 Virtual/Augmented/Mixed Reality (z.B. Simulatoren, Brillen) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.10 Visualisierungs-/Konstruktionssoftware z.B. CAD-Programme, 3D-Programme | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.11 Steuerungssoftware, Automationen, Robotik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.12 Digital integrierte Labors | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Wie beurteilen Sie den pädagogischen Nutzen der Anwendungen?

| | sehr hoch | eher hoch | eher gering | sehr gering | weiss nicht |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 3.13 Computer-Based-Training (CBT), d.h. Bereitstellung von Lernprogrammen auf Datenträgern (CD, DVD, Festplatte etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.14 Web Based Training (WBT), d.h. Abruf von Lernprogrammen und -einheiten von einem Webserver mittels Internet oder Intranet | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.15 Lernplattform/Lernmanagementsystem, z.B. Moodle, ILIAS | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.16 Videokonferenzen, z.B. mittels Skype, Adobe Connect | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.17 Soziale Medien z.B. Wikis, Blogs, Facebook, YouTube-Videos | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.18 Webinar, d.h. Dialog zwischen Lehrperson und Lernenden im virtuellen Klassenraum | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



3. Anwendung und Nutzen unterschiedlicher digitaler Technologien [Fortsetzung]

| | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 3.19 Game Based Learning, d.h. Computerspiele zu Lernzwecken | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.20 Massive Open Online Course (MOOCs), d.h. kostenlose Onlinekurse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.21 Virtual/Augmented/Mixed Reality (z.B. Simulatoren, Brillen) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.22 Visualisierungs-/Konstruktionssoftware z.B. CAD-Programme, 3D-Programme | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.23 Steuerungssoftware, Automationen, Robotik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.24 Digital integrierte Labors | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3.25 Bemerkungen / Sonstiges zur Anwendung und zum Nutzen digitaler Technologien: | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4. Angebots- und Themenbereiche der Anwendung digitaler Technologien

4.1 In welchen Angebots- und Themenbereichen setzen Sie digitale Anwendungen vorwiegend ein?

- In allen Themen, die wir anbieten, kommen digitale Anwendungen zum Einsatz.
- Nur in Themenbereichen, die direkt mit digitaler Technologie zu tun haben (Bsp. Videoschnitt, Webiste erstellen, programmieren)

- Wir setzen digitale Anwendungen in unserem Angebot sehr selten oder gar nicht ein.
- Sonstiges

4.2 In welchen Themenbereichen?

4.3 Bemerkungen zu den Angebots- und Themenbereichen:



5. Einschätzung des digitalen Lernens

Wenn Sie an Ihre Institution denken: Wie sieht Ihre gegenwärtige Einschätzung zum Thema digitales Lernen aus?

| | stimme voll und ganz zu | stimme eher zu | stimme eher nicht zu | stimme nicht zu | kann ich nicht beurteilen |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 5.1 In unserer Institution ist die Kompetenz vorhanden, um digitale Technologien systematisch zu nutzen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.2 Wir haben die nötigen finanziellen Mittel, um Hard- und Software für digitales Lernen zu beschaffen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.3 Unsere Kunden fragen gezielt nach digitalen Lernformaten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.4 Andere Anbieter sind hinsichtlich des Einsatzes digitaler Technologien besser aufgestellt als wir. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.5 Die Einführung und Nutzung digitaler Technologien hat einen hohen Stellenwert im Rahmen der strategischen Ausrichtung unserer Institution | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Wie bewerten Sie die bisherigen Erfahrungen Ihrer Institution mit digitalem Lernen?

Digitales Lernen ...

| | stimme voll und ganz zu | stimme eher zu | stimme eher nicht zu | stimme nicht zu | kann ich nicht beurteilen |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 5.6 ... erhöht die Lernmotivation der Teilnehmenden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.7 ... verbessert die Lernergebnisse. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.8 ... entlastet die Lehrpersonen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.9 ... erleichtert das Verstehen der Kursinhalte. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.10 ... ist für Lerngewohnheiten schwierig. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.11 ... fördert unsere Attraktivität als Bildungsanbieter. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.12 ... stellt hohe Anforderungen an die Kompetenz der Lehrpersonen. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.13 ... verändert das Profil der Lehrpersonen weg vom Lehrenden hin zum Lernbegleiter. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.14 ... verbessert die individuelle Förderung und Begleitung der Lernenden. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5.15 ... weckt bei den Kunden die Erwartung sinkender Kosten. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

5. Einschätzung des digitalen Lernens [Fortsetzung]

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Digitalisierung für die Weiterbildung generell ein, in einem Zeithorizont von ca. 10 Jahren?

| | | | |
|---|---|---|---|
| 5.16 Die Digitalisierung wird die Weiterbildung ... | <input type="checkbox"/> ... grundlegend transformieren und reorientieren | <input type="checkbox"/> ... massgeblich beeinflussen, aber nicht völlig umkrempeln | <input type="checkbox"/> ... in einzelnen Bereichen beeinflussen, insgesamt aber kaum verändern |
| 5.17 Bitte kommentieren Sie Ihre Einschätzung: | <input type="text"/> | | |

6. Personal

6.1 Von wem geht in Ihrer Institution hauptsächlich die Initiative aus, digitale Technologien in Weiterbildungsveranstaltungen einzusetzen? (Mehrantwortwort)

| | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> IT-Verantwortliche/Learning-Abteilung | <input type="checkbox"/> Schulleitung | <input type="checkbox"/> Bereichsleitungen/Die Programmplaner/Innen |
| <input type="checkbox"/> Kursleiter/Innen | <input type="checkbox"/> externen Spezialisten | <input type="checkbox"/> Teilnehmenden |
| <input type="checkbox"/> Kein Einsatz digitaler Technologien in Weiterbildungsveranstaltungen | <input type="checkbox"/> Sonstiges: ... | |
| 6.2 und zwar ... | <input type="text"/> | |

Welche Rolle spielen digitale Kompetenzen heute in Ihrer Institution bei der Rekrutierung von MitarbeiterInnen für folgende Tätigkeiten?

| | sehr wichtig | eher wichtig | eher unwichtig | nicht relevant | Funktion nicht vorhanden |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 6.3 Für die Tätigkeit der Schulleitung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.4 Für die Tätigkeit der Bereichsleitung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.5 Für die Tätigkeit der Programm- und Angebotsplanung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.6 Für die Tätigkeit der Kursleitung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.7 Für die Tätigkeit in der Beratung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.8 Für die Tätigkeit in der Administration | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

6. Personal [Fortsetzung]

Welche digitalen Kompetenzen sollte jemand, der heute beruflich in die Erwachsenenbildung einsteigen will, mitbringen?

| | Zwängend nötig | Wünschenswert | weniger nötig | nicht relevant |
|---|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 6.9 Kenntnisse der üblichen IKT-Anwendungen (Internet, Smartphone, e-Mail etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.10 Verwendung von Social Media (Facebook, Blogs etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.11 Einsatz von Blended Learning | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.12 Entwicklung von Online-Angeboten (Webinare, MOOCs etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.13 Erstellen von Videos | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.14 Programmierkenntnisse | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.15 Kenntnisse über die Auswirkungen der Digitalisierung in der Gesellschaft | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.16 Kenntnisse über neue Entwicklungen (Virtual Reality, Crowdourcing u.a.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

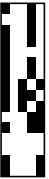
Wenn Sie die Erfahrungen Ihrer Institution bedenken: Wie gut bereiten aktuelle Aus- und Weiterbildungsangebote für pädagogisches Personal diese auf die Anforderungen der Digitalisierung vor?

| | sehr gut | gut | unzureichend | nicht vorhanden | kann ich nicht beurteilen |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 6.17 Die Vorbereitung ist ... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6.18 Bitte begründen Sie Ihre Antwort: | <input type="text"/> | | | | |

7. Technische Ausstattung der Unterrichtsräume

Wo führen Sie Ihre Angebote durch?

| | | | |
|---------------------------------|--|---|---------------------------------|
| 7.1 eigene Kursräumlichkeiten | <input type="checkbox"/> ausschließlich <input type="checkbox"/> gelegentlich | <input type="checkbox"/> vorwiegend <input type="checkbox"/> gar nicht | <input type="checkbox"/> häufig |
| 7.2 bei verschiedenen Anbietern | <input type="checkbox"/> ausschließlich <input type="checkbox"/> gelegentlich | <input type="checkbox"/> vorwiegend <input type="checkbox"/> gar nicht | <input type="checkbox"/> häufig |
| 7.3 in Betrieben | <input type="checkbox"/> ausschließlich <input type="checkbox"/> gelegentlich | <input type="checkbox"/> vorwiegend <input type="checkbox"/> gar nicht | <input type="checkbox"/> häufig |



7. Technische Ausstattung der Unterrichtsräume [Fortsetzung]

7.4 online
 ausschließlich
 gelegentlich
 häufig

7.5 Kommentar:

Bitte geben Sie an, welche Hardware an Ihrer Institution für die Nutzung in Weiterbildungsveranstaltungen bereits vorhanden bzw. deren Anschaffung geplant ist.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen zur Ausstattung/Infrastruktur für die Räumlichkeiten, in denen Sie am häufigsten arbeiten.

| | | | |
|--|--|--|--|
| 7.6 Tablet | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, Anschaffung geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.7 Notebook/Laptop | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.8 stationärer Computer | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.9 Fernseher mit Internetverbindung/Smart TV | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.10 Interaktives Whiteboard/Smart Board | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.11 Beamer | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.12 Dokumentenkamera (Visualizer) | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |
| 7.13 digitales Kamera- und/oder Videoequipment | <input type="checkbox"/> in ausreichender Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> nicht geplant | <input type="checkbox"/> in zu geringer Stückzahl vorhanden <input type="checkbox"/> weiss nicht / keine Angabe | <input type="checkbox"/> nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant |



7. Technische Ausstattung der Unterrichtsräume [Fortsetzung]

7.14 3D-Drucker

- in ausreichender Stückzahl vorhanden in zu geringer Stückzahl vorhanden nicht vorhanden, aber Anschaffung geplant
- nicht vorhanden, Anschaffung nicht geplant weiss nicht / keine Angabe

7.15 Bemerkungen zur technischen Ausstattung der Unterrichtsräumen:

7.16 Ist eine WLAN-Verbindung in den Unterrichts- und Lernräumen an Ihrer Institution vorhanden?

- Ja, wir haben ein flächendeckendes WLAN Ja, wir haben in einem Teil der Unterrichts- und Lernräume ein WLAN Nein, wir haben kein WLAN

7.17 Der Zugang zu unserem WLAN ...

- ist öffentlich, ohne Passwort nutzbar braucht ein Passwort, welches bei Bedarf kommuniziert wird braucht eine vorrangige Registrierung und ein individuelles Login

Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität der technischen Ausstattung in Ihrer Institution?

| | sehr gut | gut | mittelmässig | ungenügend | K.A. |
|----------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 7.18 Hardware | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7.19 Software | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7.20 WLAN-Verbindung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Wie beurteilen Sie insgesamt die Qualität des Supports für die Nutzung dieser Ausstattung in Ihrer Institution?

| | sehr gut | gut | mittelmässig | ungenügend | K.A. |
|----------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 7.21 Hardware | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7.22 Software | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7.23 WLAN-Verbindung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

8. Ausblick

8.1 Wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen: Welche Fragen werden Ihre Institution im Kontext der Digitalisierung in den nächsten 3 Jahren voraussichtlich am meisten beschäftigen?

9. Kennzahlen

9.1 Name der Institution:

9.2 Ort:

9.3 Anzahl Schulen/Standorte total:

9.4 Bemerkungen:

9.5 In welchen Sprachregionen ist Ihre Institution tätig?

- Deutschschweiz Französische Schweiz Italienische Schweiz

9.6 Institutioneller Kontext Ihrer Institution:

- Privat-gemeinnützig Innerbetrieblich
- Einrichtung einer Kirche, Gewerkschaft, Partei Höhere Fachschule
- Hochschule Bildungsgruppe mit mehreren Einzelfirma, selbständiger/ Trainer/in
- Organisationstypen Organisationstypen

9.7 Wie viele MitarbeiterInnen beschäftigt Ihre Organisation insgesamt in der Weiterbildung?

- 1-9 10-49 50-99

9.8 Total durchgeführte Kursstunden im 2016 (von allen Kursen und Klassen gemäss Kursumschreibung inkl. Selbststudium):

- bis 500 bis 10'000
- bis 2'000 über 50'000
- bis 25'000 über 10'000

9.9 Total Belegungen im 2016 (Teilnehmerde aller durchgeführten Kurse):

- bis 100 bis 1'500
- bis 5'000 bis 10'000
- bis 10'000 über 10'000

9.10 Welches ist Ihre Funktion / Stellung in Ihrer Organisation?

- Schulleiter/in Bereichsleiter/in
- Berater/in IT-Verantwortlicher/
- Verantwortlicher/ Kursleiter/in
- anderes anderes

9.11 Wir planen, einzelne Fragen mündlich zu vertiefen. Wären Sie allenfalls bereit, ein Interview zum Thema digitales Lernen zu geben?

- Ja Nein Eventuell

9.12 Name, Vorname:

9.13 E-Mail:

10. Abschlussfrage

10.1 Gibt es noch etwas, was Ihre Institution in Hinblick auf das Thema „Digitalisierung“ derzeit besonders beschäftigt?

Impressum

AutorInnen

Irena Sgier, Soziologin lic. phil., Vizedirektorin SVEB. Arbeitsschwerpunkte: System und Strukturen der Weiterbildung, Professionalisierung, Digitalisierung, Zukunft der Weiterbildung.
irena.sgier@alice.ch

Erik Haberzeth, Prof. Dr., PH Zürich, Professur für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung, Abteilung Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung; Arbeitsschwerpunkte: Lehr- und Lernforschung, berufliche und betriebliche Weiterbildung, System, Recht und Politik der Weiterbildung, höhere Berufsbildung.
erik.haberzeth@phzh.ch

Philipp Schüepf, Politikwissenschaftler MA, Wissenschaftlicher Mitarbeiter SVEB. Arbeitsschwerpunkte: Weiterbildungsstatistik, non-formale Abschlüsse, Weiterbildung in KMU.
philipp.schueepf@alice.ch

Layout

Ursina Völlm, Martina Walthert
Konzept + Design

Bezug

www.alice.ch/shop

Copyright

Beim SVEB. Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.

Bibliographische Angabe

Sgier, Irena /Haberzeth, Erik/Schüepf, Philipp (2018): Digitalisierung in der Weiterbildung. Ergebnisse der jährlichen Umfrage bei Weiterbildungsanbietern (Weiterbildungsstudie 2017/2018). Zürich: SVEB & PHZH.